# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

**Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß**

**Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich**

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur" und die achtseitige illustrierte Beilage „Schau ins Land".
Der Bezugspreis für die zweite Hälfte des Monats Juli beträgt 1 Goldmark (freibleibend).

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 34 mm breite Colonelzeile 25 Goldpfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Goldpfennig. — Reklamezeile 1 Goldmark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800. Fernsp. Nr. 53.

Nr. 173 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Donnerstag, 30. Juli 1925 (Flora) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 52. Jahrgang


# Kommunistische Rüpeleien.

## Eine erregte Reichstagssitzung.

### Neuestes in Kürze.

**Zürich**, 29. Juli. Zwischen 12 und 1 Uhr mittags wurde in Zürich in ein Bijouteriegeschäft am Paradeplatz eingebrochen. Die gestohlenen Gegenstände sind 700 000 Schweizer Franken wert. Die Einbrecher hatten gemütlich die Rolladen heruntergelassen!

**Paris**, 29. Juli. Havas meldet aus Fez u. a., daß die gegenwärtige außerordentliche Hitze in Nord-Marokko die Tätigkeit der französischen Truppen sehr erschwere.

### Die deutsche Entwaffnung.

**Paris**, 29. Juli. „Temps" begrüßt es, daß die Reichsregierung einen Ausschuß eingesetzt habe, der die Entwaffnungsfrage mit der interalliierten Militärkontrollkommission regele.

Diese Tatsache sei insofern interessant, als sie die Absicht der Reichsregierung zeige, alles zu regeln, was in der interalliierten Note als notwendig bezeichnet werde, bevor zur Räumung der Kölner Zone geschritten werden könne. Man müsse natürlich die Vorschläge abwarten. Aber im jetzigen Augenblick unternehme Berlin eine ernste Anstrengung.

(Deutscherseits liegt noch keine Bestätigung der Nachricht vor, es ist aber möglich, daß ein technischer Ausschuß gebildet wurde.)

### Steuer und Kirchenhaß im Reichstag.

**Berlin**, 29. Juli. Im Reichstag wurde die Einkommensteuer weiterberaten. Steuertarif und Lohnsteuer wurden festgesetzt.

Abg. Dr. Brüning (Z.) begründete die neuen Kompromißvorschläge der Reichsparteien. Aufrechterhalten wird die Bestimmung, daß die Einkommensteuer nicht festgesetzt wird bei einem Einkommen von weniger als 1100 Mark im Jahre. Dieser steuerfreie Betrag erhöht sich für die Ehefrau um 100 Mk., für ein Kind um 100 Mark, das zweite Kind um 180, das dritte um 360, das vierte und jedes folgende Kind um je 450 Mark. Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren, die Einkünfte beziehen, werden nicht gerechnet. Eine restlos befriedigende Lösung werde es insbesondere bei der Lohnsteuer nicht geben. Für die Gemeinden würden schon Erleichterungen für kinderreiche Familien, großen Ausfall bringen. Das von uns vorgeschlagene kombinierte System schafft einen gerechten Ausgleich.

Abg. Vogel (Soz.) sieht in dem neuen Antrag der Regierungsparteien ein Ablenkungsmanöver. Die Lohnsteuerpflichtigen sollten nicht merken, wie sehr sie benachteiligt würden. Er beantragt, das steuerfreie Existenzminimum auf 100 Mark monatlich und auch die Abzüge für Frau und Kinder zu erhöhen.

Der Abg. Koenen (Komm.) bekämpft das Lohnabg. Schneider (D.) bezeichnet den Kompromißantrag als den Gipfel der Kompliziertheit.

Es wird heute wieder einmal tüchtig auf das Zentrum geschimpft.

Präsident Löbe teilt einen inzwischen eingegangenen Antrag der Regierungsparteien mit, der eine andere Formulierung des Kompromißantrages enthält.

Abgg. Dr. Hertz (Soz.) und Neubauer (Kom.) erklären aber, es sei ganz unmöglich, den Sinn dieses im letzten Augenblick eingebrachten Antrages im Moment zu verstehen.

Die Abstimmung wird zurückgestellt.

Nach weiterer längerer Debatte ist der neue Kompromißantrag zur Lohnsteuer eingegangen. Der neue Antrag sieht durch eine genauere Formulierung ausdrücklich vor, daß die Mindestsätze für Ehefrau und Kinder gelten, wenn sie zusammen einen höheren Steuerfreien Betrag ergeben, als bei dem prozentualen Abzug. Dieser Antrag fand Annahme.

Abg. Schreck (S.) wendet sich gegen die Festsetzung der Pauschbeträge für die Kirchensteuer durch das Reich.

Der Kommunist Vierrath provoziert unerhörte Vorgänge. Er spricht davon, daß der Staat trotz der Trennung sich immer noch als Büttel der Kirche hergebe. Die Kirchengläubigen müßten ihre Pfaffen selbst bezahlen. Große Unruhe, die sich steigert, als der Redner behauptet, gerade unter den Anhängern der Kirche im Rheinland seien die Separatisten gewesen.

Abg. Esser (Z.) ruft dem erregt zu: „Unverschämter Lügner". Alles ruft durcheinander. Die Zentrumsmitglieder geraten in große Erregung. Als Abg. Esser ruft: „Herr Höllein, halten Sie Ihre Bande in Ordnung!" stürzt der Kommunist Jadasch auf ihn zu. Er wird mit Mühe zurückgehalten. Es entsteht ein dichter Knäuel. In allgemeinem Tumult wird die Sitzung geschlossen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird Abg. Jadasch zur Ordnung gerufen. Es entsteht ein Streit mit den Sozialdemokraten und Kommunisten, weil Abg. Esser nicht zur Ordnung gerufen wird. Kommunisten rufen zum Zentrum „Saubande!" und „Räuberbande!" Abg. Vierath setzt seine Rede fort, das Zentrum verläßt den Saal. Der Redner erklärt, er habe nicht die Religion herabgesetzt, sondern die Auswüchse des Pfaffentums gegeißelt. Der Antrag der Regierungsparteien wird angenommen.

### Ein Volksbegehren zur Aufwertung?

**Berlin**, 29. Juli. Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisation will eine Neuregelung der Aufwertung im Wege des Volksbegehrens herbeiführen. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

### Erhöhung des Beamtengehalts?

**Berlin**, 30. Juli. Das „Tageblatt" berichtet, daß gestern im Reichstag Gerüchte umgingen, wonach die Regierungsparteien beabsichtigen würden, durch einen besonderen Antrag den Reichsfinanzminister zu ermächtigen, eine Gehaltserhöhung für die Beamtenschaft vorzunehmen, und zwar für die Klassen I bis IV eine solche von 12 v. H. und für die Gruppen von VI aufwärts eine zehnprozentige Erhöhung. (Man wird abwarten müssen, inwieweit die Gerüchte sich bestätigen.)

### Die Dokumentenzentrale.

**Berlin**, 30. Juli. Der bei der Staatsanwaltschaft in der Barmat-Affäre tätig gewesene Assessor Dr. Kußmann sendet dem „Vorwärts" wegen dessen Veröffentlichungen über ungesetzliche Beziehungen Dr. Kußmanns zu Stellen der Deutschnationalen Volkspartei und zu dem Nachrichtenbureau in der Lützowstraße eine Berichtigung, in der er u. a. erklärt, daß er niemals in Fühlung mit der Deutschnationalen Volkspartei gearbeitet und daß das Bureau in der Lützowstraße niemals von der Staatsanwaltschaft Akteneinsicht oder irgendwelche Abschriften erhalten habe. Er habe von dem Leiter des Bureaus Knoll weder mittelbar noch unmittelbar jemals einen Pfennig Geld erhalten. Ferner habe er niemals eine Abschrift des erwähnten Kammergerichtsbeschlusses herstellen lassen. Er habe überhaupt keinerlei Beziehungen zu irgendeiner Presse. Inzwischen fährt der „Vorwärts" mit Veröffentlichungen fort. So soll auch der Angriff der „Deutschen Zeitung" gegen Minister Am Zehnhoff aus dem betreffenden Büro stammen. Auch Staatssekretär Fritze und Ministerialrat Kuhnt sollten gestürzt werden.
gewährt.

### Kein Kredit für den Ruhrbergbau.

**Essen**, 30. Juli. Nach einer Meldung hat die Golddiskontbank dem Ruhrbergbau einen Kredit von 15 Millionen Mark gegen einen Dreimonatswechsel der Ruhrkohle A.-G. gewährt.

Diese Nachricht wird vom Wolffbüro dementiert.

**Berlin**, 29. Juli. Bei den heutigen Besprechungen der Gewerkschaftsvertreter mit dem Reichskanzler über die Lage des Ruhrbergbaus forderte, nach der „Vossischen Zeitung", der Abg. Lemmer eine Untersuchung über den Umfang der steuerlichen Belastung der Montanindustrie in Westdeutschland. Bei der Vorbesprechung im Reichsarbeitsministerium sei das Zahlenmaterial der Arbeitgeber als tendenziös übertrieben bezeichnet worden. Der Reichsarbeitsminister sagte die Veröffentlichung statistischen Materials zu.

### Die Streiklage im Saar-Bergbau.

**Saarbrücken**, 29. Juli. In der Streiklage im Saarbergbau ist eine Aenderung nicht zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß auch die Angestellten und Anwärter der Saargruben zur Lage Stellung nehmen und ihre Organisationsleiter beauftragt haben, der Bergarbeiter der Aufbesserung bedürften. Ferner der sofortige Verhandlungen mit dem Verwaltungsrat der Saargruben gefordert werden, da die Gehälter der Grubenangestellten ebenso wie die Löhne der eBrgarbeiter der Aufbesserung bedürften. Ferner beschlossen die Angestellten, während des Ausstandes der Bergarbeiter jede Arbeit, die normalerweise von Arbeitern ausgeführt wird, zu verhindern.

Die katholische Geistlichkeit des Saargebiets hat sich in einem Telegramm an den französischen Arbeitsminister gewandt mit der Bitte, der materiellen Lage der Saarbevölkerung eine bessere Grundlage zu geben.

### Die Zollvorlage.

**Berlin**, 29. Juli. In der heutigen Abstimmung im handelspolitischen Ausschuß wurden sämtliche Anträge der Kompromißparteien angenommen. Von den noch nicht erwähnten Kompromißanträgen, die Annahme fanden, ist bedeutend der, der auch die Zölle für Vieh und Fleisch (Rindvieh 13 Mk., Schafe 13 Mk., Schweine 14,50 Mk. pro Doppelzentner Lebendgewicht, Schweinefleisch 21 Mk., anderes Frischfleisch 24 Mk.) mitbefristet. Von sämtlichen Anträgen der Oppositionsparteien fand nur ein demokratischer Antrag Annahme, der die Befristung für die ermäßigten Zölle vom 31. März 1926 auf den 31. Juli 1926 verlängert. Bis auf die Besprechung des Termins des Inkrafttretens der Zollvorlage, die am Sonntag erfolgen soll, ist die erste Lesung erledigt.

### Die Paßschranke.

**Berlin**, 29. Juli. Die deutsche Oeffentlichkeit beschäftigt sich wieder lebhaft mit den bestehenden Paßschwierigkeiten. Die deutsche Regierung ist nach wie vor grundsätzlich geneigt, Paßerleichterungen für die Einreise nach Deutschland den Angehörigen solcher Staaten zu gewähren, die ihrerseits zu entsprechenden Maßnahmen gegenüber den Reichsangehörigen bereit sind.

Die Reichsregierung beschränkte sich nicht darauf, ihre allgemeine Bereitwilligkeit zu derartigen Erleichterungen zu erklären. Sie ist vielmehr bereits mit Nachbarstaaten in Verbindung getreten, um eine Aufhebung zu erreichen. Der Erfolg muß abgewartet werden.

**Sie fällt zwischen Deutschland und Oesterreich.**

**Berlin**, 29. Juli. Im Auswärtigen Amt wurde heute zwischen der deutschen Reichsregierung und der österreichischen Bundesregierung das vereinbarte Abkommen über die Beseitigung des Sichtvermerkzwanges, vom Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann und dem österreichischen Gesandten Dr. Frank unterzeichnet. Nach dem Inhalt des Abkommens können die Angehörigen eines Staates das Gebiet des andern Staates über jede amtlich zugelassene Grenzübergangsstelle jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatpasses, aus dem sich die Staatsangehörigkeit des Paßinhabers einwandfrei ergibt, ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle des Passes ein amtlicher Ausweis über Namen, Alter, Staatsangehörigkeit und Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt des Kindes. Ein solcher Ausweis muß bei Kindern über 10 Jahren mit einem von der ausstellenden Behörde abgestempelten Lichtbild versehen sein. Für den gemeinschaftlichen Grenzübertritt von Personengruppen, die aus deutschen Reichsangehörigen oder österreichischen Bundesangehörigen oder aus Angehörigen beider Staaten bestehen, gilt eine von der zuständigen Behörde ausgestellte Sammelliste als Paßersatz. Das Abkommen wird am 12. August in Kraft treten.

### Strenger Winter 1926?

Der bekannte französische Wetterprophet Abt Gabriel hat nach einer Pariser Meldung an den „Tag" der französischen Akademie der Wissenschaften eine Schrift eingereicht, die sich auf astronomische Beobachtungen bis zum Jahre 744 bezieht und aus denen hervorgehen soll, daß für 1926 ein überaus langer und strenger Winter bevorstehe. Er soll den berüchtigten Wintern von 1740 und 1553 entsprechen. (Abwarten!)

## Neue Erfolge Abd el Krims?

**Berlin**, 30. Juli. Mehrere Blätter wissen aus Madrid von neuen Erfolgen Abd el Krims zu berichten. Die Lage der Stadt Taza soll bedrohlich sein. Die Riffkabylen befänden sich drei Kilometer von der Stadt. Bei Fez ist das Dorf Okeich mit seiner gesamten Besatzung, die aus Franzosen und Eingeborenen bestand, in die Hände der Riffkabylen gefallen.

### Die englische Bergbaukrise.

**London**, 29. Juli. Die Beratungen der Bergbauvertreter dauern an, haben jedoch noch zu keinem endgültigen Entschluß geführt. Wie Reuter erfährt, ist ein Angebot der Grubenbesitzer, auf Grund dessen ein Mindestlohn garantiert werden sollte, welcher auf prozentualer Basis und für die verschiedenen Bezirke besonders berechnet werden sollte, von den Vertretern der Bergarbeiter abgelehnt worden.

### Spaniens Staatsverfassung.

**Madrid**, 29. Juli. Der liberale Graf Romanones scheint mit seinem temperamentvollen Angriff an die Marokkopolitik des Diktators Primo de Riviera den letzteren aus seiner Reserve gelockt zu haben. Im Laufe der Artikelfehde zwischen beiden macht der Diktator den Vorschlag — einer beratenden Volksvertretung beim Direktorium. Davon hatte man bisher nie etwas gehört. Vielmehr wollte der Diktator die künftige Repräsentation des spanischen Volkes sich organisch aus der „patriotischen Union" herauswachsen lassen. Weder die Krone, noch die Generäle, noch die alten Politiker, noch die parlamentarische Idee überhaupt, noch der Sozialismus verfügen über werbende Kraft. General de Rivera wird gemerkt haben, daß die Worte des Grafen Romanones im Lande gebilligt werden.

### Ein Zwischenfall in Ungarn.

**Steinamanger** (Ungarn), 29. Juli. Hier wurde eine alliierte Militärkontrollkommission, die zwei Privathäuser durchsuchen wollte, von der Menge belagert, die in das Haus eindrang, aber von der Polizei zerstreut wurde. Stadtkommandant und Bürgermeister drückten ihr Bedauern aus. Es wurde aber verlangt, daß die Kommission nur mit richterlichem Bescheid private Häuser durchsuchen dürfe.

### Der Bankstreik in Paris.

**Paris**, 29. Juli. Heute nachmittag fanden Umzüge streikender Bankbeamten statt. Um Zwischenfälle zu verhindern, ist ein Ordnungsdienst in der Nähe der Börse eingerichtet worden.

### Ein Komplott in der Türkei.

**Paris**, 29. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Angora wurde eine Verschwörung gegen die Regierung aufgedeckt. Unter den Teilnehmern sollen sich verschiedene frühere Abgeordnete befinden. Der Mittelpunkt der Verschwörung soll Konstantinopel sein.

### Stierkämpfe in Griechenland?

**Berlin**, 28. Juli. Aus Athen wird dem „Tag" gemeldet, daß das neue griechische Kabinett beschlossen hat, Stierkämpfe in Griechenland zuzulassen. Indessen sollen besondere Maßnahmen getroffen werden, um die Kämpfe nicht allzu blutig zu machen. Vor allen Dingen sollen die Hörner der Stiere mit Gummi umwickelt werden, um eine Verwundung der Pferde dadurch zu vermeiden.

(Das klassische Griechenland wird immer unklassischer, und verrät seine Vergangenheit in diesem Falle nur durch — die Gummibandagen um die Hörner der kämpfenden Stiere.)

### Die Verwaltung Elsaß-Lothringens.

**Berlin**, 29. Juli. Wie der Pariser Korrespondent der „Germania" mitteilt, ist am letzten Freitag der Unterstaatssekretär im Ministerium Bonnet nach Metz abgereist, um im Laufe der Woche eine Reise durch Elsaß-Lothringen zu unternehmen. Bekanntlich hat das französische Parlament kurz vor Schluß der letzten Sessionsperiode am 13. Juli das neue Verwaltungsregime für Elsaß-Lothringen angenommen. Zweifellos gilt die Reise des Unterstaatssekretärs der Ausführung dieses Gesetzes.

## Kleine Nachrichten.

**Gewinne, die Kopfzerbrechen machen.**

**Solingen**, 28. Juli. Ein hiesiger Werkmeister hat aus der Lotterie in Köln ein Kleinauto mitgebracht. Er kann auch fahren, hat aber keine Garage, ja nicht einmal eine Wohnung. Was er nun mit seinem Gewinn anfangen soll, ist ihm selbst noch schleierhaft.

(Uebrigens ist ein Horchauto der Ausstellungslotterie nach Neuß gekommen. Wir sagen nicht mehr, als daß es in der Nordstadt stände, wenn man auch in diesem Falle durch Benehmen mit der Firma nicht den besseren Weg der Barzahlung ginge.)

**Ein symbolischer Akt.**

**Brühl**, 28. Juli. Das hiesige Gymnasium feierte mit der Rheinlandfeier sein 60jähriges Bestehen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein sinniger Akt der Verbindung der Jugend mit dem Alter vorgenommen: dem ältesten ehemaligen Sextaner von Brühl aus dem Jahre 1865, Herrn Postdirektor a. D. Krausen (Köln) überreichte der jüngste Sextaner von 1925 unter launigen Versen einen Blumenstrauß. Ein wertvolles Ergebnis des Tages war die Gründung eines Vereins ehemaliger Schüler des Brühler Gymnasiums, dessen Vorsitzender Dr. Thoma ((Aachen) wurde.

**Postscheckbetrug.**

**eBrlin**, 29. Juli. Der 38jährige Schriftsteller Karl Knauft, der sich auch die Titel Doktor und Professor beilegte, hat das Postamt Hermsdorf durch geschickte Machenschaften mit Postschecks, deren Deckung er fingierte, um etwa 45000 Mark betrogen. In die Angelegenheit sind auch zwei Postbeamte verwickelt, die suspensiert wurden.

**Der Tod im D-Zug.**

**Berlin**, 30. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Wien ist gestern im D-Zug zwischen Klagenfurt und Villach der frühere Erste Bürgermeister von Wien, Jakob Neumann, gestorben. Neumann war jahrelang Sekretär der österreichischen sozialdemokratischen Partei. Nach seinem Rücktritt von dem Bürgermeisterposten war der Verstorbene österreichischer Bundesrat.

**Torpedo explodiert.**

**Berlin**, 30. Juli. Bei Torpedoschießübungen geriet in dem italienischen Kriegshafen von Spezia ein Torpedo infolge eines Fehlers am Steuerapparat in eine Seebadeanstalt, wo es explodierte. Ein elfjähriger Knabe wurde getötet. Mehrere andere Personen wurden verletzt.

---

**Bitten.**

Von Hedwig Dransfeld.

O, mach mich mild! Gib mir für fremden Schmerz
Ein gütlich Neigen und ein warm Erkennen,
Und laß um ein zertretenes Menschenherz
Mich selber weinend wie um meines brennen.

Erst unter dessen Regierung romantisch gerichteten, von regem Arbeitseifer und echtem Gemeinschaftsgeist erfüllten Zeit begann sich das Kunstleben in Düsseldorf wieder allmählich zu entwickeln, und es nahm greifbare Gestalt an, als dieser Kurfürst (1877) die Düsseldorfer Kunstakademie gründete. In Wilhelm Lambert Krahe, den er zum Direktor berief, stand ihm ein Mann von zwar nicht großem Kunsttalent, aber von umfassenden Kenntnissen, da sahe ich, wasmaßen der Kammerherr sich allbereits selbsten zu helfen wußte'. Er explizierete sich nämlich mit einem Soldaten von der Thorwach. Selbiger war denn auch willens, den Kammerherren in sein Herberg zu begleiten, allwo er dann ein Pittatio auf Accien vermeinen wölle. Ob er wohl viel gefunden hat? Am selbigen Abend sahe ich annoch

## Armes Südtirol!

**Bern,** 29. Juli. Im „Popolo d'Italia" schreibt vorgestern der faschistische Abgeordnete Olivetti einen äußerst scharfen Artikel über den „deutsch-österreichischen Irredentismus in Südtirol". Italien werde niemals auf die Brennergrenze verzichten, die ein unbedingtes und natürliches Recht Italiens darstelle. Italien gestehe jedem Staatsangehörigen slawischen oder deutschen Ursprunges jede kulturelle Freiheit zu (?), verlange aber, daß die allgemeinen Existenz- und Lebensbedingungen des italienischen Staates anerkennen. (Die scheinen, nach dem Verhalten des italienischen Gewaltregimes im deutschen Südtirol zu urteilen, in der Unterjochung ud Bedrückung jeder anderen als der italienischen Kultur zu bestehen.) Im anderen Falle müßten sie als unerwünschte Ausländer betrachtet werden.

Wenn sie bei ihrer Haltung beharrten, müsse man jene kulturellen und Schuleinrichtungen verbieten, die zum Werkzeug der staatsfeindlichen Opposition gemacht worden seien. Frankreich habe sogleich nach Wiedereroberung Elsaß-Lothringens 600 000 deutschfreundliche Einwohner ausgewiesen, obwohl es sich um alteingesessene Personen und Familien gehandelt habe. Wenn die Irredentisted Südtirols ihre Haltung nicht änderten, würde Italien zu einem ähnlichen Verfahren schreiten müssen. Im Frieden könne die Agitation komisch erscheinen, im Kriegsfall jedoch ernst werden, weil jene Leute eins der Einfallstore nach Italien bewohnten. Italien habe sich gegenüber Oesterreich unendlich großmütig verhalten. Deutschland habe mehrfach Anlaß gehabt, die loyale und freundliche Haltung anzuerkennen. Aber beide Regierungen dürften nicht glauben, daß die italienische Freundschaft andauere, wenn sie sich als Helfershelfer innerer Feinde Italiens betrügen.

*

Die Argumentation des Faschisten ist für die italienische Geisteshaltung bezeichnend. Das Wort Selbstbestimmung wird schon überhaupt nicht diskutiert. Offener, wie oben, kann man nicht erklären, daß man darauf pfeift. Weil Frankreich 600 000 alteingesessene „deutschfeindliche" (muß heißen deutschblütige) Einwohner Elsaß-Lothringens der Heimat beraubt hat, darf Italien das auch tun. Bemerkenswert ist, daß Südtirol für Italien den Charakter eines Einfallstores hat, mehr nicht. Das mag beweisen, iwe wenig humanitär die Kriegsziele der Entente und wie rein strategisch und machtpolitisch ihre Versailler Entscheidungen waren.

## Das Tschechen-Bier.

Der Allgemeinen Brauer- und Hopfenzeitung entnehmen wir folgendes: Die Vollversammlung des Pilsner Bräuhauses Urquell, wurde vom Präsidenten des Verwaltungsrates in tschechischer und deutscher Sprache eröffnet, worauf der Nationalist Hussak den Antrag stellte, die Verhandlungen ausschließlich in tschechischer Sprache zu führen. Dieser Antrag wurde auch angenommen. Hussak begründete seinen Antrag damit, daß die Generalversammlung eine interne Angelegenheit des Unternehmens sei und es sich nicht um eine geschäftliche Angelegenheit handle. Hierzu heißt es in der Bayrischen Staatszeitung: Die deutsche Sprache hat also für das Bürgerliche Brauhaus Urquell nur Wert als Mittel für den Einfang deutscher Kunden. Es ist empörend, daß ein Unternehmen, das in der Hauptsache auf deutsche Kundschaft angewiesen ist, die deutsche Sprache ausschaltet und sich dem tschechischen Chauvinismus ausliefert. Das Bier einer solchen Brauerei sollte von keinem Deutschen mehr getrunken werden, zumal es neben dem Bürgerlichen Bräuhaus Urquell in Pilsen auch ein deutsches Brauerei-Unternehmen gibt, dessen Bier mindestens dieselbe Qualität hat: die Erste Pilsner Aktienbrauerei in Pilsen, Herstellerin des bekannten „Pilsner Gambrinus" (früher Kaiserquell), alleinige Lieferantin der deutschen Vereinshäuser in der Tschecho-Slowakei.

## Die wirtschaftliche Hetzpropaganda.

**Wie gegen Deutschland gekämpft wird.**

Am 24. Juli dss. Jahres brachte die „Daily Mail", die mit Frankreich durch dick und dünn geht, einen Artikel, den vor einem Jahre Poincare in der „Daily Mail" veröffentlicht hatte. Damals hatte Poincare eindringlich die englischen Minister gewarnt. Wenn der deutsche Kredit wieder hergestellt sein werde, und die Deutschen leichter die Steuern zahlen könnten als die Alliierten (!), würden sie die britische Kohle und den britischen Stahl vom internationalen Markt verdrängen. Nun brüstet sich das Blatt, daß Poincares Prophezeiung eingetroffen sei. Deutschland zahle heute nur ⅓ der Steuern, die auf den Kopf der englischen Bevölkerung fallen, und viel weniger als Frankreich. Deutsche Kohle würde mit 10 Prozent Preisermäßigung billiger sein als die britische.

Und die „Daily Mail" stellt fest, daß die Prophezeiung früher eingetroffen sei, als man ahnte. Sie verwendet dazu folgenden Beweis: 1922 vor der Ruhrbesetzung hätte England für 72½ Millionen Pfund ausgeführt. 1923, während der Ruhraktion, aber 99 Millionen Pfund! 1924 sei das Quantum aber auf 72 Millionen gesunken. Für dieses Jahr schätzt man an Hand der ersten 6 Monate den Jahreswert auf 54 Millionen. (?)

*

Diese Beweisführung ist an sich schon typisch. Es wird von Poincare den Engländern mit dem Scheunentor gewinkt, daß Deutschland bei normaler Wirtschaft zu mächtig würde. Also muß man seine Wirtschaft gründlich darniederhalten!

Das ist in der Ruhraktion geschehen. England hat sie nicht mitgemacht, aber ausgenutzt: Seine Ausfuhr schnellte um mehr als ¼ über den normalen Stand. Und die „Daily Mail" entblödet sich nicht, das schöne Geschäft in diesem Unglücksjahr Europas in Erinnerung zu bringen und ein Gesicht deswegen zu schneiden, daß prompt 1924 die anormale Uebersteigerung ausblieb. Auch das Beispiel von 1925 scheint mit seiner Schätzung auf Grund der ersten 6 Monate nicht einwandfrei zu sein. Die Wintermonate werden gerade für Kohle entscheidend ins Gewicht fallen. Für England kommen agrarische Produkte nicht in Frage.

*

„Daily Mail" stellt fest, daß die deutsche Kohle dabei sei, die englische Kohle vom Mittelmeergebiet, von Portugal, Südamerika, Südafrika wieder zu verdrängen. Sogar die italienische Staatseisenbahn und das Pariser Elektrizitätswerk würden von Deutschland beliefert. Wir können das letztere nicht überprüfen. Das Blatt fügt noch an, daß England so gut wie nichts von den Reparationen bekam. So habe es bis zum 23. Juni 20 Millionen Pfund (400 Millionen Mark), indes England an Amerika die Summe von 1 Milliarde Pfund zahlen mußte.

Auf der einen Seite legt man also Deutschland unerhörte Lasten auf, an denen es ein Menschenalter lang abzutragen hat. Man beschwert sich noch, daß die Kuh nicht genügend Milch gibt. Sucht dann aber Deutschland es auf dem einzig möglichen Wege zu erreichen,, indem es seinen Export anstrengt, so ist auch das nicht recht. Die uns vorliegende Abendausgabe der „Daily Mail" vom 24. Juli enthält eine Reihe kleiner Notizen, die unter der Ueberschrift „Englands Gefahr" und „Deutschland ist reich" beweisen sollen, daß die deutsche Wirtschaft zu sehr geschont sei und zu reich werde. In Kürze werde es 120 Prozent seiner Vorkriegsstahlerzeugung produzieren. Binnen kurzem würden Deutschlands Metallprodukte in alle Weltmärkte einfallen." Es wird erinnert, daß im Versailler Pakt bestimmt sei, daß in Deutschland der Bürger nicht weniger Steuer bezahlen dürfe als in den alliierten Ländern. Natürlich ist Deutschland „ohne äußere Schulden". Daß es so schnell seine Finanzen ordnet, ist nichts anders für die „Daily Mail", als ein Beweis, daß es mehr leisten kann.

Wer die deutsche Wirtschaft auf der Markbasis und von innen betrachtet, weiß, daß Steuerlast und Belastung anderer Art größer sind als anderswo. 1927 fängt die „äußere Schuld" der Reparationen an, sich recht drückend bemerkbar zu machen. Größere Lasten erfordern größeren Export. Doch alles das wird verschwiegen.

## Die Barmatdokumente.

**Berlin,** 29. Juli. Im Zusammenhang mit den Mitteilungen des „Vorwärts" über die Verwendung der Barmatdokumente durch deutschnationale Stellen, teilt das „Berliner Tageblatt" mit: „Anfang dieses Jahres hatte die „Berliner Börsen-Zeitung" die Behauptung aufgestellt. daß die Pressestelle der preußischen Staatsregierung von Barmat Gelder empfangen habe. Am 19. März stand Verhandlungstermin gegen das genannte Blatt an, das wegen verleumderischer Beleidigung verklagt war. 14 Tage vorher, an einem Sonntag, wurde in der Wohnung eines Beamten der preußischen Pressestelle ein Einbruch verübt, bei dem keinerlei Wertsachen entwendet, sondern lediglich Papiere und Briefschaften, offenbar auf politisch verwertbares Material hin durchsucht wurden."

Es wird abzuwarten sein, wie sich das aufklärt.

## Die Zollvorlage.

**Berlin,** 29. Juli. Im handelspolitischen Ausschuß des Reichstages wurde heute vormittag die Einzelberatung der Agrarzollvorlage zunächst über die Positionen Vieh, Fleisch, Oele und Fette, Fische und Geflügelprodukte fortgesetzt.

Abg. Lammers (Z.) begründete Abänderungsanträge der Kompromißparteien, die u. a. verlangen, Herabsetzung des Schmalzzolles bis zum 31. März 1926 von 12,50 Mk. auf 6 Mk. und Herabsetzung des Zolles für Buchecker und andere Oele der Margarinefabrikation von 4 auf 2 M. Mit Rücksicht auf das große Interesse Norwegens an der Einfuhr von Tran und im Interesse der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Norwegen haben die Regierungsparteien Zollfreiheit für gehärteten Tran bis zum 31. März 1926 beantragt. Der Zoll für Schweinespeck soll nach einem weiteren neuen Kompromißantrag bis zum 31. März 1926 von 24 M. auf 14 M. herabgesetzt werden.

Der neue Gefrierfleischantrag der Regierungsparteien lautet: Die Reichsregierung wird ermächtigt, Gefrierfleisch im Rahmen der bisherigen Einfuhr zollfrei zu lassen, sofern es durch Vermittlung von Gemeinden, tunlichst unter Einschaltung des ordnungsmäßigen Gewerbes und der Genossenschaften sowie deren Zentralen den Verbrauchern zum Selbstkostenpreis oder mit einem mäßigen Aufschlag zugeführt wird, und zwar unter Bedingungen, die einen Mißbrauch der Vergünstigungen ausschließen.

## Weitere „Affenprozesse" abgelehnt?

**Berlin,** 29. Juli. Wie die „Telegraphen-Union" mitteilt, hat der Washingtoner Gerichtshof eine Prozeßführung gegen Lehrer, die, gleich Scopes, die Evolutions-Theorie lehrten, mit der Begründung abgelehnt, daß eine Mißachtung der Bibel durch die Darwinsche Theorie nicht gegeben sei. Es verlautet, daß die Washinatoner Regierung die durch den Affenprozeß geschaffene Sensation, die sich zu einer Art Kulturkampf auszuwachsen drohte, endgültig zu begraben bestrebt sei.

## Neue Aktivität der Rifkabilen.

**Paris,** 29. Juli. Die Bedrohung gegen Ouezza, gegen das der Feind gestern von Dschebel-Sarsar anrückte, besteht nach Havas, weiter fort. Die feindlichen Streitkräfte östlich von Fez-el-Bali und nördlich vom Ouerha erhielten weitere Verstärkungen. Dadurch würden die Stämme der Fichtala bedroht. Im mittleren Frontabschnitt sei der Feind einige Kilometer südöstlich von Tissa vorgestoßen und habe einen französischen Posten, der aus franzosentreuen Eingeborenen bestand, vertrieben und das Wachtgebäude in Brand gesteckt. Durch das Eingreifen französischer regulärer Truppen sei der Feind wieder nach Norden zurückgeworfen worden. Im Osten seien die Tsouls und die Branes, die Verhandlungen mit den Franzosen hätten aufnehmen wollen, wiederum der Gegenstand einer untensiven Propaganda seitens der Rifleute. In Casablanca wurden bedeutende Verstärkungen gelandet.

Eine weitere Meldung besagt, daß der Feind jetzt seine Truppenaufstellung beendet zu haben scheine, und daß man überall auf eine aktive Tätigkeit der Truppen in den verschiedenen Frontabschnitten stoße. Diese Aktivität bekunde sich vor allem durch Handstreiche gegen nichtdissidentische Dörfer, die in Brand gesteckt würden. Alles in allem scheinen die Rifleute die Absicht zu haben, demnächst vor dem Eintreffen der französischen Verstärkungen, die ihnen Beunruhigung einflößen, große Anstrengungen zu unternehmen.

Havas meldet aus Cuta: Marschall Pétain ist gestern an Bord des Panzerkreuzers Straßburg hier eingetroffen und von General Primo de Rivera bei seiner Landung empfangen worden. Beide haben sich sofort in einem Sonderzug nach Tetuan begeben, wo sie miteinander konferiert haben. Marschall Pétain wird sich heute vormittag in Tanger einschiffen, um die Rückreise nach Marsaille anzutreten.

Gestern haben Vertreter der spanischen und französischen Sozialisten in Paris miteinander verhandelt, um eine gemeinsame Formel für das Marokkoproblem zu finden. Französischerseits nahmen an der Sitzung u. a. die Abgeordneten Blum und Renaudel teil. Nach Beendigung der Konferenz erklärte ein spanischer Delegierter, daß er die Friedensbedingungen, die man Abd el Krim zuschreibe und über die berichtet worden sei, als den Tatsachen entsprechend betrachte.

**Bist du eingetragenes Mitglied der Zentrumspartei?**

## Das Patrozinium des hl. Michael

**in Waldniel bei M.Gladbach**

**und die ältere christliche Kultur des Landes.**

Von Reichsarchivrat Dr. K. H. Schäfer, Potsdam.

Zur Bestimmung des Alters einer Kirche für die Zeiten, aus denen weder Urkunden noch Chroniken der betreffenden Gegend Kunde geben, wird in vielen Fällen das Patrozinium wichtige Fingerzeige geben, wenn es mit der Rangstellung des Gotteshauses innerhalb der Bistumsorganisation in Zusammenhang gebracht werden kann.

Der Kirchenheilige von Waldniel ist St. Michael, dessen Verehrung sich, ähnlich wie bei anderen besonders hervorragenden Heiligen, nicht auf eine bestimmte Epoche beschränkt, sondern mehrere Perioden zeigt und deshalb nicht ohne weiteres für die Datierung der ihm geweihten Gotteshäuser benutzt werden kann.

Die älteste deutsche Periode der Michaelskirchen weist auf das 7. und 8 Jahrhundert, in die Zeiten des hl. Willibrord und Bonifatius hin. Damals wurden Visionen des hl. Michael weithin bekannt und berühmt. So die auf dem Berge Gargano an der Adria in Unteritalien (wahrscheinlich im 6. Jahrhundert). Ferner die auf der Engelsburg zu Rom im Zeitalter Gregors des Großen († 604), dann diejenige auf dem Mont St. Michael in der gleichnamigen Bai an der Grenze von Nordmandie und Bretagne (um 700). Auch St. Bonifaz hatte eine Michaelsvision und errichtete deshalb nachweisbar zwei Michaelskirchen in Ohrdruff (Thüringen) und Amöneburg (Hessen).

Von größter Wichtigkeit aber erscheint die Beachtung, daß keine Michaelskirche die Erzpriesterwürde besaß, soweit fränkischer Boden in Betracht kommt. Weder die hessischen Michaelskirchen noch die im alten fränkischen Bistum Mainz, noch die im Bistum Trier besaßen jene Würde. Es sei nur an St. Michael in Fulda und in Kirchhain bei Amöneburg erinnert, an die gleichnamigen alten Kirchen in Piesport a. d. Mosel, Alken, Bourscheid, Luxemburg, Mersch, Mondorf, Oberkahl usw., oder an die alten Michaelskirchen im Kölner Bistum, wie in Dormagen, Großbüllesheim, Reifferscheidt, Stoffeln, Hüchelhoven, Siegburg, Godesberg usw.

Diese Gotteshäuser erweisen sich regelmäßig als Filialen und zwar meist Filialen erster Ordnung, die wiederum Filialkirchen abzweigten.

Es ist dies auch ein Fingerzeig dafür, daß die christliche Kultur des Rheinlandes in ihren ältesten Gotteshäusern schon verbreitet war, als die erste Periode der Michaelskirchen einsetzte.

Die frühmittelalterliche kirchliche Organisation des Kölner Bistums ist noch keineswegs überall hinsichtlich der ursprünglichen Mutter-, Send- oder Erzpriesterkirchen klargestellt.

Auch im Dekanat Waffenberg, zu welchem das alte Kirchspiel Waldniel gehörte, verspürten wir diesen Mangel. Wenn in Wassenberg St. Georg als Drachentöter verehrt wurde, so kann das Patrozinium erst aus der Kreuzfahrerzeit des 12. Jahrhunderts stammen, das dortige Gotteshaus also nicht Mutterkirche gewesen sein.

Dahingegen weisen die Martinkirchen in Orsbeck, Steinkirchen, Venlo, Tegelen, Wankum, sowie das Gotteshaus des hl. Remigius in Viersen auf die altfränkische Zeit, die Clemenskirchen in Süchteln und Kaldenkirchen, St. Vinzenz in Beeck spätestens auf die gleiche Periode hin. Der Muttercharakter und weite Sprengel, die zahlreichen ursprünglichen Filialen dieser Gotteshäuser bestätigen den Hinweis des Patroziniums.

Demgegenüber können beispielsweise die Gotteshäuser des hl. Lambert in Birgelen, Breyell, Hückelhoven und Swalmen, sowie St. Gertrud in Dilkrath und Besel erst dem 9. Jahrhundert angehören als ursprüngliche Filialen oder auch Eigenkirchen weltlicher Herrn.

Daß mittelalterliche Michaelspfarrkirchen unter Umständen aus einer viel späteren Periode stammen, zeigt das Wachtendonker Gotteshaus, das als Eigenkirche der dortigen Herrschaft erst im 14. Jahrhundert errichtet zu sein scheint. Das gegen Ende des 14. Jahrhunderts von der Mutterkirche St. Martin in Wankum abgezweigte kleine Kirchspiel bestätigt dies. Immerhin bildet Wachtendonk eine deutlich markierte Ausnahme innerhalb der Schicht der alten Michaelspfarrkirchen.

Diese weisen vielmehr, soweit fränkischer Boden in Betracht kommt, durch ihre Ortsnamen wie St. Michael in Kirchberg (Hunsrück), Kirchen-Freusburg, Kirchhain, oder durch ihre frühzeitige Erwähnung, wie St. Michael in Ohrdruff, Amöneburg und Fulda (8. Jahrh.), Meiderich (874 altbestehend), Kelz (831 desgl.), Reifferscheidt (975 desgl.) oder durch ihren großen Sprengel mit vielen Filialkirchen, wie St. Michael in Echtz, Kirchberg, Piesport usw. und die Patrozinienschicht der Filialen (namentlich bei Echtz zu beobachten) in die Epoche des 7. und 8. Jahrhunderts und zwar namentlich, soweit die Kirchen zwischen Mosel und Rhein liegen, in die Zeit des hl. Willibrord, der um die Wende des 7. Jahrhunderts eine großartige Missionstätigkeit entfaltete, so wie im. 8. Jahrhundert der hl. Bonifatius.

Hier dürfte auch die Michaelkirche von Waldniel zu setzen sein, deren Kirchspiel den Umfang einer Filialkirche ersten oder Mutterkirche zweiten Grades zeigt. In ihrem alten Sprengel liegen Waldniel, Birgen, Eicken, Naphausen, Hehler, Dohr, Leloh und Ungerath. Das Gotteshaus wurde auf einer Anhöhe errichtet, die eine vorchristliche Opferstätte vermuten läßt. Da der nur etwa zwei Kilometer entfernte Ort Eicken früher Thingeich hieß, so haben wir hier auch eine alt germanisch-fränkische Gerichtsstätte anzunehmen, wo man sich an regelmäßigen Terminen zu versammeln pflegte. Hier mußte demnach dem Bischof oder dem fränkischen Grafen die Errichtung eines christlichen Gotteshauses als geboten und fegenbringend erscheinen.

Zu welcher älteren Send- und Erzpriesterkirche Waldniel gehörte, muß noch erforscht werden. In Betracht kommen in erster Linie die altfränkischen Gotteshäuser St. Remigius in Viersen, St. Martin in Orsbeck und St. Clemens in Süchteln.

Da die Kirchengift oder das Patronatsrecht von Waldniel wahrscheinlich von der weltlichen Herrschaft an das Kanonikstift von Rideggen-Jülich verliehen wurde, so dürfen wir als den ersten Fundator und Ausstatter des Gotteshauses den fränkischen Edelherrn des Waldnieler Bezirkes (etwa auf Burg Riel) annehmen.

(Aus der Festschrift Waldnieler Heimattage.)

## Drakonische Strafe.

Die angelsächsische Gerichtsbarkeit urteilt bekanntlich nicht nach Gesetzesparagraphen, wie die europäisch-Kontinentale, sondern nach der Billigkeit. Das führt oft zu drastischen Urteilen. So bestehen in Los-Angeles (Amerika) strenge Bestimmungen gegen die Autoraserei. Dort stand nun eine Studentin vor dem Richter wegen zu schnellen Fahrens. Der Richter verurteilte sie dazu, alle bestehenden Gesetze und Verordnungen über das Autofahren dreimal abzuschreiben!

Wenn eine Studentin, schreibt die „Vossische Zeitung," wie ein kleines Schulmädchen behandelt wird, so wirkt das immerhin deprimierend. Es wirkt jedenfalls viel nachhaltiger als eine Geldstrafe. Besonders wenn man berücksichtigt, daß die Verordnungen über das Autofahren zwanzig engbedruckte Seiten umfassen.

## 13jähriges Mädchen rettet einen Mann.

Ein 13jähriges Mädchen aus Bonn-Kessenich rettete am letzten Samstag unter eigener Lebensgefahr einen Mann vor dem Tode des Ertrinkens in dem Rhein. Der Verunglückte war bereits dreimal untergegangen, ehe es dem Mädchen gelang, den Kopf zu erfassen und über Wasser zu halten. Der Mann konnte nur mit größter Anstrengung an Land gebracht werden.

## Ein Lügenbold.

Eine Räubergeschichte tischte in Solingen ein Bäckerlehrling seinem Meister auf. Der Junge war fortgeschickt worden, um Brötchen auszutragen. Auf dem Wege blieb er. Nur den leeren Brotkorb fand man einsam und verlassen auf offener Straße. Nach drei Tagen kehrte der Junge zurück und erklärte, von einem Autoentführt worden zu sein. Die Insassen des Autos hätten ihm ein Tuch vor das Gesicht gebunden, worauf er das Bewußtsein verloren hätte. Erst in Köln sei er wieder zu sich gekommen. In einem Hotel in Köln habe man ihm ein Schinkenbrötchen angeboten und ihm darauf einen Schein zur Unterschrift vorgelegt. Beides habe er mutig abgelehnt, worauf man ihn allein gelassen habe. Die erste Gelegenheit habe er dann zur Flucht benutzt.

Diese Enthüllung des Jungen brachte begreiflicherweise die Bevölkerung in große Erregung. Als man dem Bengel gründlich auf den Leib rückte, fiel das ganze kunstvoll erbaute Schwindelgebäude von der Entführung in sich zusammen. Er mußte gestehen, daß er die Brötchen verkauft und den Erlös auf einer Luderfahrt durchgebracht habe. (Hoffentlich hat er seine Abreibung dafür bekommen).

# Stadt-Nachrichten.

Neuß, 30. Juli 1925

**Die 450-Jahrfeier** soll einen intimen heimatlichen Charakter haben. Wie in der gestrigen Sitzung des Arbeitsausschusses zum Ausdruck kam, will man unter Verzicht auf jede übermäßigen Darbietungen eine echte Heimatfeier zustande bringen. Die Vorarbeiten sind schon eingeleitet.

Das Programm sieht am Samstag, den 12. Septembertember einen Fackelzug der Bürgerschaft vor, der um 7½ Uhr vom Aufstellungsplatz Jostenallee aus ziehen soll. Er würde folgenden Weg nehmen: Further-, Kreselder-, Kapitel-, Büttger-, Erft-, Kanal-, Breite-, Friedrich-, Zoll-, Mühlen-, Zitadellstraße, Obertor. Am Obertor soll ein Gegenzug stattfinden, damit die Zugteilnehmer selbst den ganzen Zug sehen. Sodann gehts weiter durch die Oberstraße, Büchel, Nieder-, Rheinwall-, Rheinstraße, Erftbrücke zum Rennplatz. Während des Zuges sollen Münster, Obertor und Rathaus bengalisch beleuchtet und die Straßen reich geschmückt sein.

Auch der Rennplatz wird mit Eintreffen des Fackelzuges bengalisch beleuchtet. Vor der Tribüne wird Herr Oberbürgermeister Hüpper eine Ansprache halten und der Zug dann aufgelöst.

Der Sonntag, 13. September, bringt um 10 Uhr vormittags Festgottesdienst im Münster. Anschließend 11½ Uhr soll die feierliche Eröffnung der Heimatausstellung des Museums stattfinden. Wegen des Raumes steigt dieser Festakt im Zeughaussaale. Die Festrede hält Herr Dr. Ewald. Anschließend ist Besichtigung der Ausstellung durch die Gäste.

Mittags um 12½ Uhr wird ein Konzert auf der Promenade gegeben. Um 3½ Uhr ist Rundfahrt der Gäste mit Vertretern der hiesigen Verbände, der Stadt und der Presse durch Neuß. Um 5 Uhr findet ein Essen im Saale der Bürgergesellschaft statt. 7½ Uhr soll das Festspiel, das Herr Prof. Dr. Dyroff (Bonn), wie uns versichert wird, überraschend wirkungsvoll und künstlerisch gedichtet, auf einer eigens dazu hergerichteten Bühne auf dem Marktplatz gegeben werden. Das Spiel bringt Szenen aus der Belagerung von Neuß durch Karl den Kühnen. Die unlängst mit gutem Erfolge auf dem Markt ausgeprobten Lautsprecher werden die Sprecher über den ganzen Platz verständlich machen. Die Tribüne selbst ist recht dauerhaft und solid gebaut und kommt, auch als Konzertpodium ausgestattet, für weitere Verwendungen durch die Stadt sehr gut in Frage. Vor allem sollen zum Spiel am Sonntag die Teilnehmer des Fackelzuges Zutritt haben.

Nach Schluß des Spieles finden Volkskonzerte auf dem Marktplatz und Neumarkt statt. Auch wird die Stadt illuminiert. Den Beginn der Illumination werden Fanfarenbläser kundtun.

Am Montag, den 14. September und an den folgenden Tagen soll das Festspiel für die Gesamtheit wiederholt werden. Montag findet dann abends öffentliches Konzert im Stadtgarten mit Beleuchtung statt.

Dienstag, den 15. September, ist ein Fest für die Kinder der Stadt geplant.

Das Festplakat soll in den nächsten Tagen herauskommen. Herr Maler Vasen hat es entworfen.

Wie in der Sitzung im einzelnen sich zeigte, findet der von der Stadtverordnetenversammlung für die Feier gewährte Zuschuß zur Feier eine allen Ansprüchen gerechte Verwendung. Es ist dringend zu empfehlen, daß die Verwaltung einen guten Anteil freihält für die Unterstützung der Vereine bei Ausschmückung ihrer Gruppen. Daß bei den allgemeinen Arbeiten Neußer Bürger in erster Linie berücksichtigt werden und arbeitslosen Mitbürgern ein Verdienst zukommt, erscheint uns selbstverständliche Forderung. Wie wir hören, wird auch die Neußer Geschäftswelt zu den Festtagen eine außerordentliche Schaufensterdekoration durchführen.

**Jungfrauen-Exerzitien.** Der erste Kursus beginnt am Samstag. Alle Teilnehmerinnen müssen 4 Uhr im Pensionat Marienberg, Glockhammer, sein. Bettwäsche, Handtuch und Seife sind mitzubringen. Für den ersten Kursus können keine Anmeldungen mehr angenommen werden, wohl aber für den zweiten, der am nächsten Mittwoch, ebenfalls 4 Uhr nachmittags beginnt.

**Rompilgerzug.** Der vom katholischen Caritasverbandes Essen, Kastanienallee 36a, für den 10. September geplante Rompilgerzug fährt auf der Hinreise nach folgendem Fahrplan: Essen ab 6.36 Uhr morgens, Duisburg 7.07, Düsseldorf 7.35, Köln Hauptbahnhof 8.26, Bonn 9.03, Koblenz 10.10, Mainz 12.04, Mannheim 1.46, Karlsruhe 2.40, Offenburg 3.51, dann weiter über Freiburg, Basel nach Luzern, wo die erste Uebernachtung stattfindet. Auf den oben angegebenen Stationen können noch Pilger zusteigen. Um die Bahnfahrt für die Pilger möglichst angenehm zu gestalten, werden nur so viel Teilnehmer zugelassen, als notwendig sind einen Extrazug zu bekommen. Wünsche der Pilger, bezüglich Unterbringung und Zusammenreisens werden im Rahmen des Möglichen gerne berücksichtigt. Ausführliches Programm über die ganze Reise wird von dem oben genannten Veranstalter an Interessenten bereitwilligst versand. Eine rechtbaldige Anmeldung ist wünschenswert, um die Vorbereitungsarbeiten ordnungsmäßig erledigen zu können. Um den Gehaltsempfängern die Teilnahme zu erleichtern, kann nach Rücksprache mit dem Veranstalter die Restzahlung des Reisebetrages auch noch Anfang September erfolgen.

**Ehrenpreise für die Jubiläumsrennen.** Für die goldenen Jubiläumsrennen am Sonntag, den 2. und Mittwoch, den 5. August sind dem Neußer Reiterverein in Anerkennung seiner erfolgreichen 50jährigen Tätigkeit zur Hebung des Fremdenverkehrs, zur Befruchtung des wirtschaftlichen Lebens der Stadt, zur Mehrung des Ansehens unserer Vaterstadt und zur Förderung des volkswirtschaftlich hoch bedeutsamen Pferdesports zahlreiche an Material- und Kunstwert hervorragende Erzeugnisse der Goldschmiedekunst als Erhenpreise gestiftet worden. Für das Hoffnungs-Rennen gab die Industrie- und Handelskammer, für das Franz Hofstadt-Rennen der Kreis-Pferdezuchtverein, für den Jubiläums-Preis von Neuß die Stadt, für das Theodor Flemming-Rennen die Herren Theodor und Max Flemming Ehrenpreise. Für das Anakreon-Rennen stiftete die Arbeitgebervereinigung für Neuß und Umgegend, für das Lhacaon-Rennen Herr Kunstmaler Carl Volkers-Berlin, für das Lorbeer-Jagdrennen Herr W. T. Schaurte, für den Prunus-Ausgleich der Verein Westdeutscher Rennstallbesitzer, für das Neußer Jubiläums-Jagdrennen der Verein für Reit- und Fahrsport Neuß und für den Warlingham-Ausgleich ein Freund und Gönner des Vereins einen Ehrenpreis. Außerdem haben Hofjuwelier H. Busch (Inh. Alfons Derstappen) und Juwelier J. P. Plücken (Inh. Franz Bell) je einen wert- und geschmackvollen Ehrenpreis gestiftet.

**Zur Aufklärung.** Wir werden aus Interessentenkreisen darauf aufmerksam gemacht, daß die Bekanntmachung betr. Branntwein sich nicht auf fertige Verkaufs-Ausschankware, sondern nur auf unverarbeiteten Branntwein (Sprit) bezieht.

**Rund um Herrn Ficks.** Nach einer Meldung des „Freien Sprechers" hat der Kommunist Ficks als Fraktionsführer und Mitglied der Finanzkommission abgedankt. Sein Mandat als Stadtverordneter hält er vorläufig bei.

**Fahrpreisermäßigungen** für Gesellschaften, Jugendpflege- und Schulfahrten werden wegen des sehr starken Reiseverkehrs vom 30. Juli bis einschl. 3. August auf der Reichsbahn nicht gewährt.

**Neues Rhein-Motorschiff.** Von der Eilgüterdampfschiffahrts-Gesellschaft N. V. Reederij v/h. J. H. Koenigsfeld, Rotterdam, wurde ein neues Motorschiff, Helvetia, in Dienst gestellt. Es ist dies das erste einer Serie von Motorschiffen, die der Schiffswerft Christof Ruthof in Mainz-Kastel in Auftrag gegeben wurden. Das Schiff ist mit Dieselmotoren der Motorenfabrik Deutz A.-G. ausgerüstet, die bei den ersten Fahrten eine Schnelligkeit von etwa 15 Kilometer gegen den Strom erzielten. Hierdurch ist das Schiff, das als Ergänzung der bestehenden Dampferflotte für die Expreßfahrt zwischen Rotterdam — Mannheim — Karlsruhe, Kehl—Straßburg und Rotterdam — Frankfurt a. Main—Aschaffenburg vorgesehen ist, infolge seiner großen Schnelligkeit ganz besonders auch für die direkte Fahrt nach Basel geeignet. Das Motorschiff Helvetia ist etwa 62 Meter lang, 7 Meter breit und hat bei voller Belastung von etwa 700 Tonnen einen Tiefgang von 2,50 Meter. Besondere von dem Hauptmotor unabhängige Motorkraft sorgt für die Erzeugung der elektrischen Kraft für die Akkumulatorenbatterien und die elektrische Beleuchtung des Fahrzeuges.

**Hygiene und Mode.** Ueber dieses allezeit zeitgemäße Thema schreibt E. Reich folgende kräftigen Worte: „Aber wie mit der Mode fertig werden? Haben doch scheinbar die vernünftigsten Leute davor einen heiligen Respekt, und wollen lieber durch das Feuer gehen, als einen andern Rock, wie der große Haufe der Toren augenblicklich ihn trägt, anzuziehen . . . Urwälder lassen viel leichter in Ackerland sich verkehren, als die Hemmnisse der Hygiene gründlich auszurotten; der Mensch muß das wilde Tier, den Esel und den Affen ausziehen bevor er des Genusses, den die Hygiene bietet, teilhaftig werden kann."

**Tabakversand zur „Probe".** Der „Gau Schlesien im Verband Deutscher Zigarrenladen-Inhaber schreibt in einem „Tabakfachblatt":

Achtung Zigarrenraucher! Seit einiger Zeit werden von sogenannten „Versand"geschäften massenhaft unbestellt Zigarren an Beamte, Lehrer pp. versandt. — Abgesehen davon, daß die Empfänger solcher unbestellter Sendungen vielleicht gar keine Verwendung dafür haben oder Sorten erhalten, die ihnen nicht zusagen oder den entsprechenden Geldbetrag für andere Zwecke dringender benötigen, oder daß die Waren meist teurer sind als in Spezialgeschäften, ist die Versendung unbestellter Zigarren besonders deswegen verwerflich, weil die Absender, obgleich sie wissen, daß der Empfänger keineswegs zur Zahlung verpflichtet ist, bald mit scharfen Mahnungen, ja vielfach sogar mit Klageandrohung an die Empfänger herantreten. Wenn auch Sie solche unbestellte Zigarrensendungen erhalten, dann beachten Sie bitte folgendes: Sie haben nicht nötig, dem Absender mitzuteilen, daß Sie die Sendung nicht zu behalten wünschen, Sie haben nicht nötig, dem Absender die Ware zurückzuschicken, Sie haben nicht nötig, die unbestellt erhaltenen Tabakwaren zu bezahlen, Sie haben nicht nötig, wegen unbestellt erhaltener Tabakwaren auch nur einen Finger zu rühren oder gar auf die Post zu laufen, selbst wenn Ihnen das Packmaterial übersandt wird, Sie haben nicht nötig, die unbestellt erhaltenen Tabakwaren zu behalten, weil Sie einige Stück der Packung entnommen haben, denn die Waren wurden Ihnen ja ausdrücklich „zur Probe" übersandt, Sie haben nicht nötig, sich Nachnahmen ins Haus schicken zu lassen, denn diese schädigen Ihr Ansehen, Sie haben nur nötig, die Waren mit derselben Sorgfalt aufzubewahren wie Ihre eigenen Sachen und dem Empfänger zu einer Ihnen genehmen Zeit die Rücknahme zu gestatten. Wird Ihnen mit Klage gedroht, so stecken Sie das Schreiben unbeantwortet in den Papierkorb, denn es gibt kein Gericht, das Sie verurteilen würde, oder stellen Sie Strafantrag wegen Erpressung. Besonders krasse Fälle wolle man der unterzeichneten Berufsorganisation zur Anzeige bringen. Gau Schlesien im Verbande Deutscher Zigarrenladen-Inhaber, Geschäftsstelle: H. H. Sachs, Breslau I, Lessingstraße 10.

**Grobe Tierquälerei** ist es, wenn, wie man häufig beobachten kann, Radfahrer ihre Hunde hinter dem Rade bis zur völligen Erschöpfung herlaufen lassen oder an einer Leine nachziehen, das heißt, besonders in der heißen Jahreszeit, die Tiere schinden. Wer wirklich etwas für seinen Hund übrig hat, wird ihn nicht dieser Tortur aussetzen.

## Aus dem Landkreise.

**Büttgen-Wattmannstraße.** Am kommenden Sonntag (2. August) wird der M.-G.-V. Cäcilia Wattmannstraße im vergrößerten und vollständig neu ausgestatteten Germaniasaale (Inhaber Josef Müller) zu Wattmannstraße unter Mitwirkung verschiedener auswärtiger Gesangvereine sein diesjähriges Stiftungsfest feiern. Der Hauptteil des Festes bildet das Konzert. Das hierzu aufgestellte Programm bürgt allen Besuchern für einige genußreiche Stunden. Anschließend an das Konzert findet Ball statt. (Näheres wird im Anzeigenteil der nächsten Samstagsnummer dieser Zeitung bekannt gegeben.)

**Norf,** 28. Juli. Am Sonntag, den 26. Juli trugen die Schulen Norf, Rosellen, Allerheiligen, Grimlinghausen und Uedesheim, die Reichsjugendwettkämpfe aus. (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Ballweitwurf). Von 80 Teilnehmern erfüllten 47 die Bedingungen eine Sieges. Besonders gut waren die Leistungen im Ballweitwurf, (bis 61 Meter). Auch einige Zeiten im 100-Meter-Lauf müssen als sehr gut bezeichnet werden (bis 14,3). Die Sieger erhalten die Urkunde des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die 10 Besten außerdem die Ehren-Urkunde des Reichspräsidenten.

**Straberg,** 29. Juli. Unsere freiwillige Feuerwehr begeht am Sonntag, den 2. August, ihr Stiftungsfest. In kameradschaftlicher Weise hat sie die Wehren der benachbarten Orte dazu eingeladen. Wie in den Stunden der Gefahr, so wollen die Wehren auch beim Fest zusammenhalten. Die Teilnahme der Bürgerschaft verspricht eine allgemeine zu werden.

## Aus dem Kreise Grevenbroich.

**Grevenbroich,** 29. Juli. Treue Kameradschaft. Am Sonntag, den 26. dss. Mts., morgens 7 Uhr hielt in unserer Stadt ein mit Feuerwehrleuten vollbesetztes und vollausgerüstetes Automobil der Freiwilligen Feuerwehr Neuß, um dem Führer unserer Grevenbroicher Wehr, Herrn Oberbrandmeister Hartmann, einen vor langer Zeit versprochenen Besuch abzustatten. Wer diese Wehrleute sah, wird sich wohl nicht wenig über die vielen grauen Köpfe gewundert haben, waren doch verschiedene von ihnen bereits 72 und einer sogar 76 Jahre alt; trotz dieser stattlichen Anzahl Lenze, die diese Kameraden sahen, sind sie noch immer in der Neußer Wehr als aktive Wehrleute tätig und Feuer und Flamme, wenn es gilt, zu löschen.

Mit Rücksicht auf den morgendlichen Gottesdienst in der katholischen Kirche, konnte ihrem Wunsche, die hiesige Wehr durch Alarm zusammen rufen zu lassen und ihr einmal einen Angriff vorzuführen, leider nicht entsprochen werden, so interessant es gewesen wäre, diese alten Kämpen, die der Freiwilligen Feuerwehr Neuß zum Teil schon ein Menschenleben lang angehören, bei der Arbeit zu sehen, fühlen sie sich doch trotz ihres respekten Alters noch so frisch, als ihre jüngeren Kameraden.

Die Freiwillige Feuerwehr Neuß darf stolz sein auf ihre Veteranen christlicher Nächstenliebe und uns sollen sie ein Ansporn sein, ihnen in punkto Treue und Kameradschaftlichkeit nachzustehen. Der Neußer Wehr ein kräftiges: Gut Schlauch!

**Grevenbroich,** 29. Juli. Freiwillige Feuerwehr Grevenbroich. Nachdem das Dekanatsfest am vergangenen Sonntag so herrlich geschmückte Straßen und Triumphbogen sah, gestatten wir uns, an die verehrl. Bürgerschaft die Bitte zu richten, die dazu verwendeten Girlanden usw. zu dem am 8. und 9. August in Grevenbroich stattfindenden Kreisfeuerwerverbandsfest, zu dem außer allen Feuerwehren des Kreises Grevenbroich eine große Anzahl weiterer Wehren erscheinen werden, aufbewahren zu wollen, damit sie an diesen Tagen wieder Verwendung finden können. Die Aufbewahrung geschieht am zweckmäßigsten durch trockene Lagerung im Keller. Die freiwillige Feuerwehr Grevenbroich ist gerne dazu bereit, der Bürgerschaft in dieser Hinsicht ebenfalls behilflich zu sein und bittet ihre Mitbürger, diesbezügliche Wünsche dem Kameraden Alex Essen, Mühlenstraße, wie auch jedem anderen Wehrmitglied übermitteln zu wollen.

**Bedburdyck,** 28. Juli. Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins vom hl. Lande, Fürst Franz zu Salm-Reifferscheidt, wurde durch Erlaß vom 15. Juni cr. zum Geheimkämmerer Sr. Heiligkeit des Papstes ernannt.

## Aus Nah und Fern.

**Köln,** 28. Juli. Wie mitgeteilt wird, ist gestern vormittag in Köln-Ehrenfeld ein Einwohner festgenommen worden, der den Behörden als Sonderbündler bekannt ist. Die Verhaftung soll wegen Entdeckung von Waffen und Munition erfolgt sein, die ursprünglich im Hause des Betreffenden aufbewahrt worden sind, später aber im Stadtwald versteckt wurden und nunmehr gefunden sind. Der Beschuldigte soll in dem Sonderbündlerkampfe im Siebengebirge eine Rolle gespielt haben und in einem Gefecht bei Rheinbreitbach verletzt worden sein.

**Solingen,** 29. Juli. In der Typhusepidemie des Solinger Bezirks ist trotz eines weiteren Todesfalles ein Stillstand der Erkrankungsziffern auch bis heute festzustellen. Inzwischen werden von der Stadtverwaltung Solingen weitere Maßnahmen zur Verhütung von Typhuserkrankungen ins Auge gefaßt. Die Verbote von größern Versammlungen werden weiterhin fortgesetzt. So ist z. B. der kommunistische Rote Tag in Ohligs jetzt, wenigstens soweit öffentliche Veranstaltungen in Frage kommen, verboten worden. Ebenso verfallen die verschiedenen Kirmesveranstaltungen in den Solinger Städten dem polizeilichen Verbot.

### Schiedsspruch.

**Dortmund,** 29. Juli. Der Lohnstreit der Gemeindearbeiter im Bezirk des Arbeitgeberverbandes rheinisch-westfälischer Gemeinden wurde heute durch den Schlichter für den Bezirk Rheinland-Westfalen beigelegt. Nachdem an die Stelle der bisheriggen Wirtschaftskreise vier Lohngebiete getreten sind, wurde durch Schiedsspruch der Spitzenlohn auf 81, 76, 70 und 65 Pfennig für Handwerker festgesetzt. Beide Parteien haben den Schiedsspruch angenommen. Die Reglung läuft mindestens bis Ende Oktober. Der drohende Streik kann somit als beigelegt angesehen werden.

## Turnen Spiel ** Sport **

**Leichtathletische Wettkämpfe in Norf.**

Die Beteiligung bei den leichtathletischen Wettkämpfen am Sonntag, den 26. Juli in Norf, veranstaltet von den dem Ortsverband für Jugendpflege angeschlossenen Vereinen der Bürgermeistereien Norf-Grimlinghausen, war eine recht gute. Die einzelnen Resultate sind folgende:

3000-Meter - Norfbachstaffel: Pokalsieger Concordia Holzheim, D. J. K. 8,15; 2. Büderich; 3. Norf.

2200-Meter-Norfbachstaffel: Jugd. 1. Wevelinghoven „Erftstolz"; 2. Schiefbahn; 3. Grimlinghausen; 4. Norf.

Einzelkämpfe. Senioren 100-Meter-Lauf: Rauchfuß, A. T. S. V. Rosellen D. T. 11,3; 2. Dicken, Concordia Holzheim, 11,4; 3. Mayer, A. T. S. V. Rosellen D. T., 12,5.

400-Meter-Lauf: Meulenberg, Hardt, 59; 2. Kamps, Schiefbahn, 59,2; 3. Glasmacher, Hardt.

Kugelstoßen: 1. Strauch Jos., Norf, 9,85 Meter; 2. Strauch Heinr., Norf, 9,35 Meter; 3. Padock, Holzheim.

Schwedenstaffel: 1. Hardt; 2. Holzheim; 3. Norf.

4×100-Meter-Staffel: 1. Hardt; 2. Rosellen; 3. Norf.

Jugend. 100-Meter-Lauf: Schumacher, Büderich, 12,1; 2. Esser, Elsen, 12,2; 3. Göbels, Büderich, 13.

400-Meter-Lauf: 1. Schnorrenberg; 2. Kluth; 3. Daniels. (Sämtl. Wevelinghoven.)

Hochsprung: 1. Langel, Horrem, 1,40 Meter; 2. Wehrhahn, Büderich, 1,35 Meter; 3. Lorenz, Büderich, 1,30 Meter; 4. Schnorrenberg, 1,30 Meter.

Schwedenstaffel: 1. Büderich: 2. Wevelinghoven; 3. Holzheim.

4×100-Meter-Staffel: 1. Wevelinghoven; 2. Büderich.

**Deutsche Turnerschaft. Rheinland gegen Westfalen.**

Auf Grund der Ergebnisse des Kreissportfestes in Crefeld-Blumental, wurden für den obigen Leichtathletikkampf folgende Teilnehmer von der Kreisleitung als Vertreter Rheinlands bestimmt:

100-Meter-Lauf: Bohn, T. V. Grafenberg; Fichthorn, Barmer T. V.

200-Meter-Lauf: Bohn, T. V. Grafenberg; Blumenkamp, A. T. S. V. Neuß.

400-Meter-Lauf: Wessendorf, K. T. V. 43 Köln; Falkenstein, A. T. S. V. Neuß.

800-Meter-Lauf: Oel, T. V. „Schwarz-Weiß" Essen; Kockerols, T. V. Goch.

1500-Meter-Lauf: Oel, T. V. „Schwarz-Weiß" Essen; Esser, T. V. Mülheim-Strum.

3000-Meter-Lauf: Wolf, T. V. „Schwarz-Weiß" Essen; Oswald, T. V. Anrath.

Hochsprung: Neuland, A. T. V. Düsseldorf; Jansen, T. V. 47 Rheydt.

Weitsprung: Dorsch, A. T. S. V. Neuß; Neuland, A. T. V. Düsseldorf.

Stabhochsprung: Hartmann, K. T. V. 43 Köln; Reisbein, K. T. V. 43 Köln.

Schleuderball: Hümmelink, T. V. Rheinhausen; Schröder, A. T. V. Köln.

Kugelstoßen: Bongers, N. T. 92 Neuß; Rippig, T. V. Mülheim-Styrum.

Speerwerfen: Rippig, T. V. Mülheim-Styrum; Hümmelink, T. V. Rheinhausen.

4×100-Meter-Staffel: Bohn, Grafenberg; Fichthorn, Barmen; Blumenkamp, Neuß; Riese, Oberhausen; Füllgrabe, Cleve; Wickom, T. V. Homberg; Dorsch, Neuß; Schorn, O. T. S. G. Oberbilk; Falkenstein, Neuß; Wessendorf. Köln.

Die Vertreter Westfalens werden ebenfalls bekannt gegeben werden.

Bezüglich der Leistungen der Vertreter Rheinlands verweisen wir auf die Bekanntgabe der Ergebnisse des Kreissportfestes Crefeld in der Montagsausgabe.

**Allgem. Turn- und Sportverein 03.**

Für die Kinder der Mitglieder findet Samstag, den 1. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Bollig, Kölnerlandstraße ein Kinderfest statt. (Belustigungen aller Art.) Zahlreiche Spenden von Freunden, Gönnern und Mitgliedern des Vereins werden den Kleinen einige genußreiche Stunden verschaffen. Zutritt nur bei Begleitung Erwachsener, wie Eltern usw.


**Deutsche Jugendkraft**
**Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.**


**Turn- und Sportabteilung „Arminia" Neuß.**

Wir weisen nochmals auf die heute Donnerstag abend 8 Uhr stattfindende Vollversammlung hin, und erwarten das Erscheinen aller Mitglieder.

**Sportabteilung „Rheinkraft".**

Heute 6 Uhr: Leichtathletik-Training der Schüler. Abgabe der Meldungen für das Sportfest in Holzheim und Aufstellung der 4×75-Meter-Staffeln. Ab 7 Uhr: Training für die Aelteren. Aufstellung der Staffeln für Sonntag.

Fußballmannschaften ½9 Uhr im Jugendheim Spielersitzung. Freitag ab 6 Uhr: Fußballtraining im Stadion.

**Schachtabteilung „Springer".**

Heute 8 Uhr: Versammlung. Alle werden bestimmt und pünktlich erwartet. Tagesordnung: 1. Wettkampf gegen Düsseldorf-Derendorf, 2. Ausflug, 3. Turnier der 2. Gruppe, 4. Verschiedenes.

## Landwirtschaftliches

**Hengst-Hauptkörung, Hengstprämiierung und Hengstmarkt der Landwirtschaftskammer vom 14.—16. Oktober 1925.**

(Aus der Pferdezuchtabteilung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.)

Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz veranstaltet auch in dieesm Jahre eine freiwillige Hauptkörung mit anschließender Hengstprämiierung und Hengstmarkt.

Die Körung gilt für die Deckzeit 1925. Sämtliche Hengste, die zu dem Zentraltermin vorgeführt werden, müssen sich der Körung unterwerfen, soweit sie nicht bereits vom Körzwange befreit sind. Die Körung findet am 14. Oktober und gegebenenfalls auch am 15. Oktober statt.

Im Anschluß an die Hauptkörung wird die Hengstprämiierung durchgeführt. Für diese Prämiierung stehen wiederum ausreichende Geldmittel zur Verfügung, die wie folgt zur Vergebung gelangen:

a) Für Hengste, geboren in der Zeit vom 1. November 1922 bis zum 31. Oktober 1923, Vorangeldpreise in Höhe von je 200 Mark.
b) Für Hengste, geboren in der Zeit vom 1. November 1921 bis zum 31. Oktober 1922, Angeldpreise in Höhe von je 300 Mark.
c) Für Hengste, geboren in der Zeit vor dem 1. November 1921. Erhaltungsprämien in Höhe von je 500 Mark.

Die Anzahl der zur Vergebung gelangenden Prämien richtet sich nach der Zahl der Anmeldungen. Zugelassen zur Hengstprämiierung werden nur rheinisch gezogene Hengste. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Hengst-, Vorangeld- und Angeldpreise außer auf diesem Zentraltermin nicht zur Vergebung gelangen.

Am 16. Oktober findet dann der Hengstmarkt statt. Gelegentlich dieses Hengstmarktes wird der Herr Oberlandstallmeister die für die preußische Gestütsverwaltung benötigten Hengste in der Rheinprovinz ankaufen. Besondere Ankaufstermine für die Gestütsverwaltung finden nicht mehr statt.

Die Körgebühr beträgt 20 Mark; außerdem sind an Standgeld sowie an Marktgebühr 60 Mark zu entrichten.

Diejenigen Hengstbesitzer, die beabsichtigen, die Hauptkörung mit anschließender Hengstprämiierung und Hengstmarkt zu beschicken, werden dringend gebeten, ihre Anmeldungen möglichst umgehend an die Landwirtschaftskammer zu richten. Auf eine frühzeitige Anmeldung wird ganz besonderer Wert gelegt, da der preußischen Gestütsverwaltung eine Nachweisung der angemeldeten Hengste zur Vorbesichtigung möglichst frühzeitig vorgelegt werden soll. Der Anmeldeschluß ist auf den 15. August festgesetzt.

## Handel und Volkswirtschaft

Fruchtmärkte.

**Krefeld,** 29. Juli. Großhandelspreise am Krefelder Produktenmarkt in Mk. je 100 Kilogramm, festgestellt unter Mitwirkung der Handelskammer zu Krefeld: inländischer Weizen, neue Ernte 24¼-24¾, inländischer Roggen, neue Ernte 20¼—20¾, Wintergerste 20 ¼—21, inländ. Hafer 00-00, Weizenmehl 37-00, Roggenmehl 0 30, Roggenschrot aus ausländ. Roggen 26 frei niederrh. Stationen, ausld. Futtergerste 23½—24½, ausländ. Hafer 20½—24, grober Mais 23, kleiner 24 bis 00, Leinkuchen 25½, Rapskuchen 18½—19, Palmkuchen 20, Kokoskuchen 25,0, Zuckerschnitzel 23—24, Weizenkleie 12½—15½, Roggenkleie 13½ frei Krefeld-Hafen, Uerding., Duisburg, Düsseld. oder Neuß. Stroh 3—3½, Wiesenheu 5¾-6, Luzerneheu 9-10 frei niederrh. Stationen.

**Berlin,** 29. Juli. (Produktenmarkt.) Amtlich wurden folgende Preise festgesetzt: Getreide und Oelsaaten je 1000 Kg., sonst je 100 Kg. in Goldmark. Weizen: märk. neuer 246-249, Lieferung Juli 268-267,00, Sept. 253-252, Okt. 254-000,00-000, Roggen: märk. 192-197, Lieferung Juli 206-204,50, Sept. 202-000,0, Okt. 206,50-00 ,00-000,00, Gerste: Sommergerste 000, Futtergerste 198-212, Neue Wintergerste 187,00-195,00; Hafer: mark. 000,00-000,00, Lieferung Juli 186-187-186, Sept. 192, Okt. 00,00, Mais: loko Berlin 212-214, Juli 000,00-00,00; Weizenmehl (100 kg. frei Berlin) 33,00-35,00, Roggenmehl (100 kg. frei Berlin) 27,50-29,50, Weizenkleie fr. Berl. 13,70-00,00, Roggenkleie frei Berlin 13,80-13,90, Raps 350-355, Viktoriaerbsen 27,00-35,00, kleine Erbsen 25-27,00, Futtererbsen 23-26,50, Peluschken 23-26,50, Ackerbohnen 24,00-26, Wicken 26-28,00, Lupinen blaue 12,00-13,50, gelbe 15,00-16,50, Rapskuchen 16,80-17,00, Leinkuchen 23,40-23,60, Trockenschnitzel 12,20 bis 12,40, Zuckerschnitzel 00,00-00,00, Torimelasse 9,80-9,90, Kartoffelflocken 26,00-26,30, Sojaschrot 22,00-22,40.

Viehmärkte.

**Dinslaken,** 28. Juli. (Amtl. Marktbericht). Der heutige Zuchtviehmarkt war gut beschickt. Die Preise stellten sich wie folgt: Kühe: 1. Qual. 550-625 Goldmk., einzelne höher, 2. Qual. 450-500, 3. Qual. 325-450, 4. Qual. 250-325; Tragende Rinder: 1. Qual. 425 bis 475 Mk., 2. Qual. 350-425, 3. Qual. 250-350, 4. Qual. 150-250 Mk. Stiere von 000-000 Mk. Geschäft mittelmäßig. Markt geräumt.

Der Schweinemarkt am 27. Juli war mit 382 Stück beschickt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Ferkel bis 6 Wochen 18-22, von 6-8 Wochen 22-30, von 8-18 Wochen 30-42, Läufer 3-4 Monate 42-55, 4-5 Monate 55-70, über 5 Monate 00-00 Mk.

**Der nächste Zuchtviehmarkt findet am Dienstag, den 11. Aug., der nächste Schweinemarkt am Montag, den 10. Aug. 1925 statt.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute mittag gegen 12½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den Herrn

# Hubert Schmitz

im Alter von 61 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten der heiligen Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Frau Adele Schmitz**, geb. **Kerssenboom.**

Sechtem, Neuss, Antwerpen, Düsseldorf, Köln, den 29. Juli 1925.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, den 1. August, 9 Uhr in der Münsterkirche zu Neuss, im Anschluss daran die Beerdigung von der Münsterkirche aus.

---

# Nachruf.

Am Montag, den 27. Juli, verschied nach kurzer Krankheit

Herr

## Johannes Kellerhoff

Wir betrauern in dem so früh Dahingeschiedenen ein überaus treues Mitglied unserer Ortsgruppe, das durch rege Betätigung an der Förderung unserer Bestrebungen hervorragenden Anteil hatte.

Wir werden ihm ein stetes, treues Angedenken bewahren.

**Verein deutscher Ingenieure, Ortsgruppe Neuss.**

---

Die Verlobung unserer Nichte Fräulein **Agnes Schlangen** mit Herrn **Ewald Derichs** zeigen an

**Jakob Braun und Frau**
**Maria** geb. **Schlangen.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Agnes Schlangen** beehre ich mich anzuzeigen.

**Ewald Derichs.**

Knechtsteden, den 25. Juli 1925.

---



# Reise-Artikel

und alle feinen

**Lederwaren! Koffer aller Art** in Hartplatte, Vulkanfibre, Holz, Rohrplatte und Leder. **Besuchs- und Damentaschen** in ca. 200 verschiedenen Mustern. Portemonnaies, Brief- u. Zigarrentaschen, Aktenmappen, Rucksäcke, Thermosflaschen etc.

**Herm. Engelhardt, Bahnstr. 1.**

---

**Ihre Vermählung**
beehren sich anzuzeigen

**Heinrich Rünz**
**Maria Rünz**
geb. Frings.

Grimlinghausen, den 30. Juli 1925.

---

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der am 16. 6. 25 stattgefundenen Volkszählung wird erneut in Erinnerung gebracht, daß der Wohnungswechsel innerhalb der Stadt und der Zuzug von auswärts binnen 3 Tagen, der Fortzug von hier binnen 6 Tagen dem Einwohner-Meldeamt mündlich oder schriftlich anzuzeigen ist.

Für die Meldungen sind auch die Vermieter, Schlafstellenhalter und Dienstherrschaften verantwortlich; bei Unterlassung der Meldepflicht tritt Bestrafung der Schuldigen ein.

Neuß, den 29. Juli 1925.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Thielemann.**

---

## Geschäftshaus

in guter Lage zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote erbeten unter **Z 100** an die Expedition dieser Zeitung.

---

Suche Nähe Bahnhof

**2 große helle Büroräume,**

Parterre oder 1. Etage. Angebote unter **X 4298** an die Expedition dieser Zeitung.

---

**Reisegepäck-Versicherung**

bei sofortiger Deckungszusage vermittelt:

**Matthias Kreuels**
Büro: Kanalstraße 30, Telefon 1100.

---

**Wohnungstausch.**

Geboten wird eine abgeschl. **4 Zimmerwohn.** Nähe des Stadtgartens. Gesucht wird eine **6 Zimmerwohnung** möglichst Inneres der Stadt. Gefl. Offerten unter **Y 99** an die Exped.

---

## Wirtschaft,

auch **Sommerlokal**, sucht Fachmann (Koch u. Konditor) zu pachten evtl. zu kaufen.

**Walter Pieper, Düsseldorf,**
Aachenerstraße 16.

---

**Bauernhof** mit ca. 15 Morgen Land in **Giesenkirchen** unt. günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

**Herm. Ermbter, Neuß,**
Venloerstraße 12.

---

**Lehrmädchen**

aus guter Familie und **Mädchen** f. Hausarbeit gesucht. **Niederstr. 36.**

---

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag um 2 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

## Caspar Meyen

**Sattlermeister,**

nach langem, schweren Leiden, oftmals gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Barrenstein, Niederaussem, Rommerskirchen, Köln, den 29. Juli 1925.

Die Exequien finden statt am Samstag den 1. August, morgens 9 Uhr in der Kirche zu Barrenstein, die Beerdigung um 10 Uhr.

---

**Bekanntmachung.**

**Achtung! Stromunterbrechung!**

Wegen Reparaturarbeiten in der Zentrale wird das Gleichstromnetz am Freitag, den 31. Juli, nachts 12 Uhr bis Samstag, 5 Uhr morgens abgeschaltet.

Der Oberbürgermeister:
i. V.:
**Dr. von Hausemann.**

---

## Versteigerung
### zu Evinghoven.

Verziehungshalber läßt Herr **Carl Bienek** in Evinghoven

**am Montag, den 3. August 1925**

durch den unterzeichneten Notar, öffentlich an den Meistbietenden versteigern und zwar:

a) nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft **Haas** ein zu Evinghoven gelegenes Wohnhaus nebst Garten, groß 2.69 Ar. und
b) gleich nach vorstehendem Hausverkaufe das gesamte Hausmobiliar, sowie
¼ kölner Morgen Kartoffeln, und
½ preuß. Morgen Rüben und Kartoffeln.

Der Verkauf des Mobiliars erfolgt gegen Barzahlung.

**Grevenbroich.** **Schmitz,** Notar.

---

**Täglich**
**ca. 100 Liter allerbeste**

## Sahne

**ab Molkerei Nähe Neuß abzugeben.**
**Offerten unter U 95 an die Expedition dfsr. Ztg.**

---

## Weinessig, Einmacheessig,

zum Einmachen des Obstes und der Gurken, dessen Güte und Haltbarkeit seit Jahren anerkannt ist, in jeder Preislage empfiehlt en gros & en detail

**Vincenz Müller,**
Jülicherstraße 56.

---

## Schwerhörige

können sofort gut hören mit

**Exophon-Hörapparaten**

neuester Konstruktion,
fast unsichtbar zu tragen. Aerztlich begutachtet. Kostenlose Vorführung: **Sonnabend, den 1. Aug.** im Hotel Rheinischer Hof von 10–5 Uhr.
**Hugo Loest,** Duderstadt, Westertor 833.

---

Für den Fall, dass Sie an

**Kopfschuppen, Haarausfall, Kopfjucken**

leiden, so nehmen Sie nur den sicher wirkenden

**Hubertus-Brennesselspiritus.**

Fl. 1.50. Allein echt:

**Hubert.-Drog. B. Walge**
**Niederstrasse 61.**

---

## Gewerbliches Anwesen

mit div. Lagerräumen von zusammen 1340 qm ist zu **verkaufen,** evtl. auch geschlossen oder geteilt zu **vermieten.**

Anfragen unter **X 98** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

## Buchhalter.

Für ein größeres kaufmännisches Büro wird ein durchaus perfekter selbstständig arbeitender abschlußsicherer

**Buchhalter**

für doppelte Buchhaltung gesucht. Engl. Sprachkenntnisse erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Spätester Eintrittstermin zum 1. Oktober 1925.

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche unter No. **W 5947** an die Geschäftsstelle erbeten.

---

## Neußer Bürger-Schützen-Verein.

**Samstag, den 1. August 1925, abends 9 Uhr**

## Zweite General- und erste Festversammlung

in den Sälen der **Bürgergesellschaft.**

Tagesordnung:

**Anmeldung der Züge.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

**Das Komitee.**

NB. Am Eingang können passive Mitglieder sich in die aufliegende Liste einzeichnen.

---

## Die sparsame Hausfrau

kauft nur unser

**Feinkost-Pudding-Pulver**

in ¼ Pfd. Säckchen mit der Schutzmarke **„Kleine Köchin"** weil es von sehr feinem Geschmack und im Verbrauch billig ist.

**In allen Geschäften zu haben.**

---

**Für Wiederverkäufer nur bei**
**Josef Koenen, Neuß,**
**Sternstraße 71. Tel. 1210.**

---

## R. Wellen-Söhne

**Nährmittelfabrik**

Crefeld — Hannover.

---

**Schön möbl. Zimmer** z. vermieten. Off. u. **A 1** an die Exped. d. Ztg.

---

Jüngerer zuverlässiger

## Lohnbuchhalter

zum 1. August von hiesiger Nahrungsmittelfabr. gesucht. Ausführliche Angeb. m. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen erbet. u. Chiffre **X 5948** an die Exped. dies. Ztg.

---

Zum sofortigen Eintritt mehrere kräftige

## Arbeiter

von 16–17 Jahren gesucht

**Groove & Welter,**
Neuß.

---

Ein tüchtiger **Ziegelmeister** und 1 **Schachtmeister** mit guten Zeugnissen suchen baldigst Stellung.

Gefällige Offert. unter **B 5946** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

**Klavier und Geigenspieler** für Samstags u. Sonntags noch frei Offerten unter **W 97** an die Exp. dieser Zeitung.

---

**Jung. Mann,** der die Lehre aus hat, w. sich zu verändern in Autoreparaturwerkstätte zur weiteren Ausbildung. Off. u. **B 96** an die Expd.

---

## Sattler- und Polsterergehülfe

gesucht. Kost und Wohnung im Hause.

**Wilhelm Arets,**
M.-Gladbach-Windberg, Bennerstraße 50.

---

Brav. kath.

## Mädchen

gesucht

**Frau W. Dickmann,**
Josefstraße 9.

---

Alleinsteh. älterer Herr sucht für sofort besseres **Mädchen,** welches selbständ. kochen und klein. Haush. führen kann. Zu erfr. Niederstr. 1.

---

Suche ein zuverlässiges

## Mädchen

für kleinen Haushalt.

Oberstraße 116.

---

Kinderl., zuverlässiges

## Alleinmädchen

mit guten Empfehlungen für Küche und Haushalt für sofort gesucht. Waschfrau vorhanden. Crefelderstr. 26, I. Etage.

---

## Lehrmädchen

kath. mit gut. Schulkenntnissen für Kurz-, Weiß-, Wollwarengeschäft ges.

**Firma**
**Bertha Kempen,**
**Krefelderstr. 20.**

---

Zugfestes

## Arbeitspferd

zu verkaufen.

Baufirma
**Adolf Gürtler**
Neuß, Tückingstraße 15.

---

**Prima Arbeitsochse,** weil überzählig, zu verkaufen. **Neubrück Nr. 2** bei Kapellen-Wevelinghoven.

---

Wachs. deutsch. Schäferhund mit Stammb. billig z. verk. od. geg. Fahrrad z. tausch. gei. Furthstr. 169.

---

## Eifel-Verein.

**Sonntag, 2. August,**
**Untermaubach, Zweifall, Stolberg.**

Abfahrt 6.28 Uhr, Sonntagskarte Rideggen 3,20 Mk. Nur Rucksackverpfl.

---

## A. T. S. V. 03.

Der **Allg. Turn- und Sportverein** ladet die Kinder seiner Mitglieder zu dem am **Samstag, den 1. August 1925,** nachmittags 4 Uhr, im Restaurant **Jos. Bollig,** Kölnerlandstraße stattfindenden

## Kinderfest
### (Belustigungen)

herzl. ein. Die Kinder haben nur in Begleitung der Eltern Zutritt.

---

**Fernsprecher 1351.**

**Niederstrasse 32,**
(Quirinusbrauerei)
**liefert preiswerteste Qualitätsweine.**

---

**Pianohaus**
## Jakob Lorenz
**Crefelderstr. 66,**
verkauft 3 gebrauchte

## Pianos,

gut repariert, auf bequeme Zahlungen

in schwarz M. 750.–
in eichen M. 850.–
in nußbaum M. 960.–

---

Mehrere gebrauchte **Pianos** vollständig renoviert mit voller Garantie billig abzugeben.
**M. Mauelshagen,**
Pianofabrik,
Niederstraße 39.

---

## Gebraucht. Klavier,

ein Gehrockanzug, ein Schneiderjackenkl. wenig getrag. umständehalb. bill. z. verk. Neustraße 16. I.

---

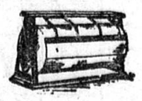
Ein guterhaltenes

## Vertikow

zu kaufen gesucht.

Offerten unt. **Y 5949** an die Exped. d. Zeitung.

---



**Rollen jeder Breite** fabriziert **Papiermewer, Tückingstr**

---

**3 Gänse** und einige **Legehühner** z. verk. **Rheydterstr. 27.**

---

## Getrag. Schuhe

**Westen, Joppen-Anzüge, Ueberzieher und Damenkleider** sehr billig
9 **Erftstraße** 9

---

# Warnung!

Achten Sie auf Strasse, Nr. und den Namen Kampmann, Frauen, welche die vielfach patentierten, rühmlichst bekannten Kampmanns Waschmaschinen, Wassermotoren, Wäschezentrifugen, Wringmaschinen u. s. w. wünschen, wollen diese Maschinen nur noch direkt ab meinem Fabrikgeschäft

## Düsseldorf,

**Immermannstr. 55** (1 Minute vom Hauptbahnhof) Telefon 6559 beziehen. Die Lieferung erfolgt sofort ab Fabrikgeschäft frei Haus. Zahlungserleichterung. Billigste Bezugsquelle für

## Waschmaschinen

aller Art. Ueber 200 000 geliefert. Kampmanns Patent-Maschinen sind die besten der Welt. Filialen in vielen Städten. Grösstes Spezialfabrikgeschäft der Branche.

---

## Original holländ. Erstlinge

angekommen.

**L. Faßbender,** Michaelstraße 61. Telef 772.

---

**Moderne naturlack. Kücheneinrichtungen, echt Eichen-Schlafzimmer**

in bekannter Qualität gebe ich zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen bei billigsten Preisen ab.

**Rhein. Möbel-Vertrieb**
**Hermann Erben, Oberstr. 106.**

---

## Vereinskalender.

Die Angaben für den Vereinskalender müssen

**bis spätestens 5 Uhr nachmittags**

in der Geschäftsstelle angeliefert sein. Zu spät aufgegebene Manuskripte können keine Berücksichtigung erwarten.

**Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Theaterabtlg.** Donnerstag 8 Uhr im Annastift: Versammlung mit Probe. Es können sich noch neue Mitglieder anmelden.

**Kath. Gesellenverein.** Heute Donnerstag nachmittag 3 Uhr findet die Beerdigung unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes Herrn Philipp Oidtmann vom Sterbehause Münsterstraße 13 aus statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

**Verein kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen.** Am nächsten Sonntag, den 2. August Ausflug nach Köln zur Jahrtausendausstellung. Auslagen für Hin- und Rückfahrt und Besuch der Ausstellung 1,50 M. Abfahrt 7,55 Uhr. Treffpunkt kurz nach ½8 Uhr Bahnhof. Alle Mitglieder sind herzl. eingeladen.

**Sankt Matthias-Bruderschaft.** Freitag morgen 6 Uhr wird das heil. Meßopfer für unseren verstorbenen Mitbruder Herrn Adolf Uhlenbroich in der Münsterkirche dargebracht wozu unsere Mitglieder sowie die Angehörigen des Verstorbenen freundlichst eingeladen werden.

**Jungfrauenkongregation der Münsterpfarre.** Sonntag, den 9. August Ausflug nach Köln zur Jahrtausendausstellung. Kostenpunkt für Hin- und Rückfahrt, Besuch der Ausstellung 1,50 M. Anmeldung Freitag auf dem Büro des Borromäusvereins, Fortitudo, Markt, abends zwischen 7 und 8 Uhr. Anmeldungen für die Exerzitien nimmt der Präses noch entgegen. Die hl. Messe für unser verstorbenes Mitglied Gertrud Heffels wird am Sonntag, den 2. August um 9 Uhr in der Münsterkirche gelesen.

**Jungfrauen-Kongregation St. Marien.** Heute abend fällt die Chorprobe aus, ebenso in der nächsten Woche. Samstag 4 Uhr müssen diejenigen im Pensionat sein, die sich für den ersten Exerzitienkursus angemeldet haben. Bettwäsche, Handtuch und Seife mitbringen. Für den zweiten Kursus können sich noch Teilnehmerinnen melden; derselbe beginnt am nächsten Mittwoch 4 Uhr. Wer das Schott'sche Meßbuch benutzt, möge sich die Ergänzung für die Erzdiözese Cöln für 1 Mk. in der Buchhandlung auf der Niederstr. kaufen; sie heißt „Die Eigenmessen der Erzdiözese Cöln".

### Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.

**Christl. Metallarbeiterverband, Neuß.** Donnerstag, den 30. Juli findet abends punkt 7½ Uhr eine Vertrauensmännersitzung statt im Marienhaus, Kapitelstraße. Alle müssen erscheinen. Keiner darf fehlen.

---

## Wir drucken

Ganze Werke, Kataloge, Zeitschriften mit und ohne Illustrationen, ferner Prospekte, feine und einfache Drucksachen für Geschäftsbedarf

Sorgfält. Ausführung bei mässigen Preisen.

**Gesellschaft für Buchdruckerei**
**Tel. 53. Neuß am Rhein. Tel. 53.**

---

## Haarnisse

die Brut der Läuse, werden mit dem Haar-Reinigungskamm

**Nißka**

in 1–2 Stunden restlos aus dem Haar entfernt. Wo alle chem. Mittel versagen, hilft **Nißka** sofort, auch in den schwierigsten Fällen. Keine Kopfläuse mehr.

Garantie: Geld zurück. **Nißka** D. R.-Patent.

Zu haben bei:
Drogerie Walge, Niederstraße 61.
**Drogerie Jos. Dünbier,** Schulstr. 1.

---

## Pfeffer, weiß, Einmachgewürz

**Muskatnuß, Nelken, Nelkenpfeffer, Blüte, Thymian, Majoran, Anis, Zimt, Mohn, Coriander, Ingwer, Senfsaat,**

**Johannes Engels**
Gewürzmühle.
**Hymg. 21. Tel. 595.**

---

Neues erstklassiges **Luxusfahrrad** billig zu verkaufen.
Grimlinghausen Straße 32

## Sozialdemokratie und Religion.

Auf dem Parteitag der sozialdemokratischen Partei, Bezirk Niederrhein, der am Sonntag in Düsseldorf tagte, hat die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer des Bezirks beantragt, daß sich der Bezirksparteitag des „Kampfes" der „Arbeiterschaft" bewußt sei und die Mitglieder auffordere, sich mit allem Nachdruck für die Erhaltung und den Ausbau der weltlichen Schule einsetze. Insbesondere müsse es für alle sozialistischen Eltern eine Selbstverständlichkeit sein, ihre Kinder in die weltliche (religionslose) Schule zu schicken.

Auf dem gleichen Parteitag referierte Genosse Groß-Duisburg über die Jugendbewegung und sagte: „Besondere Aufmerksamkeit sei der Einführung des Religionsunterrichtes in den Berufsschulen geschenkt worden. Unsere Jugend, die in unserer SAJ. organisiert sei, werde eine Teilnahme an einem solchen Religionsunterricht ablehnen."

In der Aussprache wandte sich Genosse Hohmann-Duisburg unter Hinweis auf das bayerische Konkordat gegen die „Pläne der Reaktion, die sich in der Schaffung von konfessionellen Akademien für die Ausbildung der Lehrer zeigen. Die Vorschläge des preußischen Kabinetts sind nicht nur eine Durchbrechung unserer Ziele, sondern auch eine Verfassungsverletzung. Das Ziel ist hier die dauernde Festlegung der konfessionellen Schule, wofür die konfessionellen Akademien die Voraussetzung sind. Deshalb muß die Partei mit aller Entschiedenheit die weltliche Akademie fordern, die allein die beste Universitätsausbildung für Lehrer ist. Wir wollen hoffen, daß mit einmütiger Annahme des Antrages unsere Landtagsfraktion alles tut, um dieses Ziel zu erreichen." (Beifall.)

Ein Genosse Drove (Duisburg), dem übrigens auch die ablehnende Haltung des Bezirks zur Jahrtausendfeier nicht gefiel, meinte dazu, mit der Entschließung hinsichtlich der Frage der weltlichen Schule werde ein unschöner Kampf in den ganzen Bezirk hineingetragen. Man solle die Entschließung besser dem Bezirksvorstand als Material überweisen.

In der Abstimmung wurde die Forderung weltlicher Lehrerakademien angenommen. Die Entschließung hinsichtlich der weltlichen Schule wurde ebenso angenommen, nachdem ein Antrag, den letzten Absatz, daß die Eltern ihre Kinder in die weltliche Schule schicken sollten, zu streichen, abgelehnt worden war.

*

Wer nun noch glaubt, durch politische Nachgiebigkeit gegenüber der Sozialdemokratie sie von ihrem Religionshaß heilen zu können, ist ein schlimmer Utopist. Sechs Jahre verantwortlicher Mitarbeit am Staate haben die Sozialdemokratie nicht belehrt, daß die materialistische, atheistische Grundlage ihres Wirkens falsch ist. Man hat auch in unseren Reihen unter dem übertriebenen Eindruck des damals gewiß unumgänglichen Zusammenarbeit manche Schlagworte übernommen. Die Verwendung des Schlagwortes „Reaktion" durch den Genossen Hohmann-Duisburg sei deshalb zum Studium empfohlen. Die rein agitatorische Haltung der Sozialdemokratie zu den politischen Fragen der letzten Zeit (Zoll, Aufwertung, Billigungsformel für den Sicherheitspakt) tut ein übriges, um auch den entschiedenen Anhänger einer Linkskoalition zu belehren, daß durch die Schuld der Sozialdemokratie selbst eine solche nur ein Notbehelf ist, der nie eine Verständigung anbahnen wird.

### Was die Steuern einbringen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstag beriet die allgemeine Finanzverwaltung. Der Gesamtüberschuß 1925 der allgemeinen Finanzverwaltung beträgt 3 Milliarden 513 Millionen Reichsmark gegenüber einem Gesamtüberschuß von 2 Milliarden 238 Millionen Reichsmark im Jahre 1924.

An Einnahmen sind für die Einkommensteuer 1,7 Milliarden Reichsmark verzeichnet, für die allgemeine Umsatzsteuer und Luxussteuer 1,5 Milliarden Reichsmark, für die Vermögensteuer 500 Millionen Reichsmark, für die Körperschaftssteuer 300 Millionen Reichsmark und für Beförderungssteuer 282 Millionen Reichsmark. Die Grunderwerbssteuer ergibt im Jahre 1925 nur 15 Millione Reichsmark gegenüber einem zehnfach höheren Betrage im Jahre 1924. Die Börsensteuer, die 1924 4 Millionen Reichsmark erbrachte, ist mit Ablauf des 31. Dezember 1924 außer Kraft getreten. Der Ertrag der Börsenumsatzsteuer wurde von 150 Millionen Reichsmark auf 96 Millionen im Jahre 1925 gesenkt.

An Zöllen und Verbrauchssteuern ergibt sich im Jahre 1925 ein Ertrag von insgesamt 1 Milliarde 514 Millionen Reichsmark gegenüber 1 Milliarde 99 Millionen Reichsmark im Jahre 1924. Aus dem Steueraufkommen müssen an die Länder 2 Milliarden 172 Millionen Reichsmark überwiesen werden.

### Das Zentrum für die Winzer.

**Berlin,** 28. Juli. Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages hat einen Antrag eingebracht, der sagt, daß sich der Kredit für die Winzer von 30 Millionen Mark als völlig unzureichend erweist. Die Reichstagsfraktion habe seinerzeit 80 Millionen Mark für diese Zwecke beantragt. Zur Beschaffung von Zucker und von Fässern müssen weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Das Reich solle deshalb weitere Kredite zur Verfügung stellen. Zwecks rascher Hilfe könnten die von der Rheinprovinz nicht völlig verbrauchten Saatgutkredite für Winzerkredite Anwendung finden.

### Erste Einigung im Ruhrbergbau?

**Berlin,** 28. Juli. In der Besprechung der Arbeitsgemeinschaft der Gruppe Ruhrbergbau, die heute unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers im Reichsarbeitsministerium stattfand und sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Nöten befaßte, wurde folgendes Ergebnis erzielt: Ein besonderer Ausschuß wird die Entlassungen im einzelnen erörtern und berechtigte Klagen der Arbeitnehmer künftig abstellen. Im Reichsarbeitsministerium soll zu Beginn nächster Woche eine Besprechung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern darüber veranstaltet werden, was für die Entlassenen, insbesondere durch Verpflanzung in andere Berufe, Umsiedlungs- und Notstandsarbeiten, geschehen kann.

Die soziale Belastung des Bergbaues wird das Reichsarbeitsministerium in einer besonderen Verhandlung mit den Vertretern der Ruhrknappschaft, der Zechenbesitzer und der Bergleute feststellen.

### Zum Rückzug aus Hattingen.

**Hattingen,** 28. Juli. Der Schnellzug der von tung hat an das französische Oberkommando ein Schreiben gerichtet, wonach das hier in Quartier befindlich gewesene I. Bataillon des Infanterie-Regiments 97 noch kurz vor dem Abmarsch die sämtlichen Gegenstände der hiesigen Garnison, die Eigentum des Reiches bzw. der Stadt Hattingen waren, nach Ludwigshafen verladen hat. Das Schreiben bittet um eingehende Untersuchung und Rückschaffung der mitgenommenen Gegenstände

### Entsetzlicher Tod.

**Dortmund,** 28. Juli. In einer Heinsberger Ziegelei fielen vier Arbeiter in einen glühenden Ziegelofen, zwei waren sofort tot, die anderen liegen hoffnungslos darnieder.

### Kindereien kommunistischer Tschechen.

**Hirschberg** (Schlesien), 28. Juli. Nach einer Blättermeldung wurde am Fuße der Schneekuppe hart an der Grenze eine unbewaffnete, auf einem Ausflug begriffene Schweriner Infanteriekompagnie auf unzweifelhaft reichsdeutschem Boden von tschechischen Kommunisten belästigt und provoziert und am Sonntag von den Tschechen mit Steinen beworfen. Eine Anzahl Soldaten trieb mit ihren Spazierstöcken den tschechischen Trupp über die Grenze zurück.

### Der Eierkonsum.

Vor dem Kriege verzehrte Groß-Berlin z. B. 1913 630 Millionen Eier, davon waren in Berlin selbst etwa 43 Millionen Stück erzeugt. Wie Dr. Heinike in den Berliner Wirtschaftsberichten mitteilt, entfielen also damals auf einen Groß-Berliner jährlich 170 oder wöchentlich 3—4 Eier. Der Krieg hat darin einen starken Rückgang gebracht.

Berlin ist heute aber wieder Hauptinlandsmarkt Deutschlands für den Eierhandel. Die Preise sind weit höher als vor dem Kriege. 1913 betrugen sie im Kleinhandel 7—10 Pfennig, 1914 12—22 Pfennig. Die Spanne zwischen Groß- und Kleinhandelspreis betrug im vorigen Jahre 2 Pfg.

Im Vergleich mit anderen deutschen Großstädten halten sich in Berlin die Kleinhandelspreise für Eier auf einer mittleren Höhe. Für 18 deutsche Großstädte schwankte der Eierpreis im Kleinhandel am 30. Dezember 1924 zwischen 17 Pfg. in Königsberg und 25 Pfg. in Dortmund. In Berlin betrug er 20 Pfg. Höher als in Berlin war der Eierpreis in 8, niedriger in 6, gleichhoch in 3 Städten.

## Ungarn und das Berliner Tageblatt.

**Berlin,** 28. Juli. Das Handelsministerium hat dem „Berliner Tageblatt" das Postdebit entzogen. Dazu erklärt das Blatt gestern abend: Diese vollkommen ungerechtfertigte Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß der Weltspiegel eine englische Photographie reproduzierte, auf der der Reichsverweser im Kreise seiner Offiziere abgebildet war. Entsprechend dem englischen Text wurde dabei von einem „Generalstab" und von einer „Vereidigung neuer Rekruten" gesprochen. Wir haben bereits ausdrücklich darauf hingewiesen, daß uns der Vorwurf, Ungarn habe sich über die Entwaffnungsvorschriften der Friedensverträge hinweggesetzt, vollkommen ferngelegen hat.

Die Budapester Presse nimmt nur Notiz davon. Nur das konservative Organ „Budapesti Hirlap" schreibt: Das Verbot des „Berliner Tageblatts" dürfte sicherlich in Deutschland großes Aufsehen erregen. „Aber dieses Blatt habe in der letzten Zeit eine derartig zielbewußte und böswillige Würdigung der ungarischen innerpolitischen Verhältnisse gebracht, daß die Regierung gezwungen war, zu ihrem eigenen Schutz zu diesem Rechtsmittel zu greifen. Das liberale „Pesti Naplo" bezweifelt, ob ein derartiges Verbot dem guten Rufe des Landes dienen dürfte.

### Der „Rat von Flandern".

**Brüssel,** 27. Juli. Die niederländische Regierung hat dem früheren Vorsitzenden des „Rats von Flandern", Dr. P. L. Tack, die ihm bisher verweigerte Erlaubnis, an öffentlichen Lehranstalten Unterricht im Deutschen und Niederländischen zu erteilen, jetzt gewährt.

Die belgische Staatsanwaltschaft hat den jahrelangen Prozeß gegen die sogenannte Mechelner Kartoffelzentrale, das heißt gegen die Händler, die während des Krieges Kartoffeln an Deutschland geliefert haben sollen, jetzt niedergeschlagen. Die Angeklagten, die nach Holland geflüchtet waren, dürften zurückkehren.

### Versailles und der wahre Friede.

**Noch ein einsamer Rufer.**

**Newyork,** 28. Juli. „Chicago Tribune" schreibt in einem Artikel zur Sicherheitsfrage, eine wirtschaftliche Stabilisierung Europas sei nicht möglich, ohne die Revision der Verträge von Versailles und St. Germain. Die deutsche Haltung sei durchaus zu billigen.

Das Blatt verspricht sich einen Erfolg der Sicherheitsverhandlungen, wenn auch auf der Gegenseite der Geist der deutschen Note zu verspüren sei. Der deutsche Anspruch, den Sicherheitspakt von einer Revision der Besatzungsbestimmungen des Versaillervertrages abhängig zu machen, sei ebenfalls durchaus zu billigen. Endlich finde der deutsche Einwand gegen den Artikel 16 der Völkerbundsstatuten herzliche Sympathie in Amerika. Die deutsche Note sei durchaus geeignet, die Verhandlungen zu fördern.

### Das schwere Eisenbahnunglück in Frankreich.

**Paris,** 28. Juli. Der Schnellzug, der von Basel gestern abend 11.40 Uhr im Ostbahnhof von Paris einlief, stieß kurz vor dem Bahnhof mit einer Rangierlokomotive zusammen. Die Lokomotive des Schnellzuges stürzte um. Tender und Packwagen wurden vollkommen zertrümmert, drei weitere Wagen schwer beschädigt. Drei Personen wurden schwer, 18 leicht verletzt festgestellt. Der Lokomotivführer der Rangiermaschine blieb unverletzt.

---

**Düsseldorf,** 27. Juli. Am gestrigen Sonntage feierte Prälat Mosterts, der Leiter der Katholischen Jünglingsvereine Deutschlands, sein silbernes Priesterjubiläum. In der Lambertuskirche wurde das Jubelamt gehalten. Landespräses Dr. Schieler-München hielt die Festpredigt. In feierlichem Zuge wurde nach dem Gottesdienst der Jubilar von den zahlreichen Abordnungen nach seiner Wohnung geleitet. Im Weinhaus zum Rosenkränzchen fand dann im Kreise der Mitarbeiter eine kleine weltliche Feier statt. Generalsekretär Moormann entbot die Grüße der Verbandszentrale, Dr. Schiela die Wünsche des Jünglingsverbandes, Abg. Hofmann-Ludwigshafen die der deutschen Jugendkraft. Der Jubilar dankte tiefergriffen. Abends fand zum Abschluß eine Komplet statt. Eine Reihe von Diözesanpräsides waren anwesend. Zahlreiche Deputationen anderer Verbände und Glückwunschschreiben kirchlicher Stellen zeigten das Ansehen des Festtagskindes.

---

## Liebe, kleine Limokoa!

**Fred Andersens Höllenfahrt.**

16) Roman von Otfried von Hanstein.

### Fünftes Kapitel.

Du wundervolle Stadt des ewigen Frühlings! Ein warmer Oktobertag lag über Frisko. Leise spielten sanfte Seewinde in den Bäumen des Sutrparkes, duftig prangten im Schmuck nie fehlender Blumen die Terassen des Cliffhouse, auf denen auch heute wieder die Mitglieder des Pacificklubs feierten.

Der Beginn des Winters, dieses milden Frühlingswinters, der den Frühsommer ablöst. Die Türen der Ballsäle standen weit offen. Will Baker, der mit Maud Allen die große Polonaise geführt und den wilden Indianertanz exekutiert hatte, der diesmal den Jimmy noch übertrimmyn sollte, führte sie jetzt in den Park.

Lächelnde Mienen folgten dem Paare. Mancher schon war in den letzten Jahren mit Maud Allen in solcher Tanzpause in den Alleen des Parkes verschwunden und dann nicht mehr in den Ballsaal zurückgekehrt, weil er vergessen hatte, daß Maud Allen zwar jedem zulächelte, aber niemanden erwählte. Der letzte war Fred Andersen gewesen, der vor drei Monaten spurlos verschwunden war — einen Monat, bevor sein Vater fallierte. Hätte damals die kleine Maud Ja gesagt und des alten Konsul Allen Klugheit und Geld sich mit dem General verbündet — wer weiß, ob nicht manche Träne ungeweint geblieben wäre, die der Konkurs der Salpeter Co. den mit in den Sturz verwickelten kleinen Rentnern entlockt hatte.

Konsul Allen sah wohl, daß Maud an Will Bakers Arm in den Park ging. Er hatte es auch damals gesehen, als sie Fred Andersen an der Terasse erwartete. Er lächelte vor sich hin. Wenn die Herren an der Börse wüßten, wie sein kleines kokettes Töchterchen klug war! Ebenso klug als schön, und die Perlen und Brillanten, mit denen er ihren zarten Körper schmückte, waren sicher nicht schlecht angewendet. Gab es doch keinen Mann, der dem Blick dieser schillernden Augen, dem Reiz dieser zarten Elfenglieder widerstanden hätte. Wen liebte Maud Allen? Keinen von allen; denn in Wirklichkeit lachte sie über alle, es war ihr eine Wollust, ihnen ihre Macht zu zeigen, sich zu berauschen an ihrer eigenen Schönheit, zu beobachten, wie sie der Männer Sinne entflammte, um selbst sich an dem Rausch ihres Sieges zu sättigen.

Konsul Allen blickte den beiden nach und wußte, er konnte sich auch heute wieder auf seine Tochter verlassen — er sah Mister Wunderwood, den Reporter der „Frisko Daily News" durch den Garten eilen.

„Nun, Mister?"

„Habe keine Zeit, muß hinauf. Im kleinen Saal ist die Schlußgläubigerversammlung der Andersen Salpeter Co."

„Weiß schon, aber ich denke, man sieht sie hernach auch noch hier."

„Denke, werde dort Interessantes hören."

„Hier vielleicht auch."

Der Reporter sah ihn fragend an, aber Konsul Allen hatte den Hut gezogen und war zu dem Präsidenten von Mexiko getreten, der eben dem Auto entstiegen war, um den Abend im Cliffhouse zu genießen. Auch dieses Faktum notierte der eifrige Reporter, und klug hatte es der Konsul verstanden, seinen Gruß so verbindlich zu machen, daß der Präsident ihm die Hand entgegenstreckte und die des Konsuls drückte.

Maud Allen stand am Gitter der Terasse, es war dasselbe Gitter, an dem sie vor drei Monaten Fred Andersen lauschte. Fast sah sie ebenso aus, wie damals, nur daß heute ihr zartes Elfengewand aus meergrüner Seide und mit goldenen Tautropfen übersät war. Aber der entblößte Rücken schimmerte elfenbeinmatt wie damals und die Perlen umgaben den jungen Hals, und die glitzernden Brillanten krönten als Diadem ihr Haupt.

Nur diesmal war es Will Baker, der hinter ihr stand, größer als Fred Andersen. Derber in seinem Gesicht. Ein echter Yankee mit braunen, starken, sportgestählten Gliedern.

„Oeen Maud!"

Er blickte sie an und hatte ein leicht spöttisches Lächeln, als er sie Königin nannte. Sie lächelte ebenso wieder —

„King Will?"

„Ist das eine Antwort?"

„Ich wüßte nicht, auf welche Frage, Mister Baker."

„Sie wissen es recht gut, Miß Allen, sonst hätten Sie mir nicht erlaubt, Ihnen hierher zu folgen."

„Was soll das heißen?"

„Ich bin nicht Fred Andersen. Lassen Sie uns als vernünftige Menschen reden. Sie wissen, daß ich Sie liebe, und ich denke, unsere Väter werden nicht böse sein. Allen u. Baker wird nicht schlecht klingen."

„Sie sind ungezogen, wann habe ich Ihnen erlaubt —"

Sie war mit dem festen Entschluß gekommen, dem jungen Baker ihr Jawort zu geben, weil Pa es wünschte, nun war sie ernüchtert. Wie anders hatte es geklungen, als Fred Andersen seine heiße Liebe gestand.

Droben war plötzlich ein Lärm, die Gesellschaft drängte sich zusammen, anscheinend um einen Mann, der aller Interesse erweckte. Maud schaute empor.

„Was ist dort?"

„Ich glaube, Mister Andersen ist eben angekommen."

„Fred?"

Will Baker fühlte das Erschrecken, das in ihrer Stimme lag.

„Nein, General Woodrow Andersen. Ist kein leichter Gang für ihn, als Bankrotteur vor seine Gläubiger zu treten."

„Ich glaubte, es wäre Fred."

„War das für mich eine Antwort?"

Will Baker schien besser als seine Vorgänger zu wissen, wie man das kleine Persönchen zu nehmen hatte. Er stand aufrecht in korrektester Haltung und schien bereit, sich mit einer Verbeugung zu entfernen. Sie sah ihn an, eine Falte des Unmutes war auf ihrer Stirn, ein Ausdruck des Schreckens. Noch dachte sie an Fred Andersen. Wenn er jetzt zurückkehrte? Drei Monate waren vergangen, wer konnte wissen? Vielleicht war er schon in Frisko? Vielleicht wartete er nur den Tag dieses Festes ab, sie beim Wort zu nehmen. Sie trat einen Schritt vor.

„Bitte, reichen Sie mir ihren Arm, Will Baker, und führen Sie mich zurück, mir ist kühl."

Stumm reichte ihr Will Baker den Arm und führte sie die Treppen der Terassen hinauf. Oben stand Konsul Allen und rauchte allein seine Zigarre, er wußte, worauf er wartete. Maud trat ihm entgegen.

„Pa!"

„Mein Kind?"

„Ich habe mich eben mit Mister Baker verlobt."

Selbst Will mußte seine Ueberraschung bemeistern; denn auf diesen Ausgang der seltsamen Unterredung war er nicht vorbereitet, aber er war ein gewandter Mann.

„Verehrter Herr Konsul, ich brauche Ihnen nicht zu versichern —"

„Allright, lieber, junger Freund, ich weiß, daß Sie Maud lieben, und daß sie Ihre Liebe erwidert. Machen Sie mein Kind glücklich, ich freue mich wirklich von Herzen."

Maud fror, nun sie ihres Vaters Kuß auf ihrer Stirn fühlte und ihren Arm wieder in den ihres Verlobten legte. Sie warf einen Blick in dessen Auge. In ihm lag kalte Zufriedenheit. Will Baker liebte sie ebensowenig wie sie ihn. Nicht einmal ihre Schönheit berauschte ihn. Will Baker war nicht Fred Andersen, der in Deutschland sentimental Angekränkelte. Er nahm das Goldfischlein wie es war, er wußte, daß sie ihre Gefühle, wenn solche in ihr gewesen, längst in den Spielen des Flirtes entblättert hatte. Er suchte auch bei ihr keine liebende Geliebte — er suchte das schöne Weib, die gefeierte Frau, die ihn vorwärts brachte durch ihre Schönheit und durch die Verbindung mit ihrem Vater, die ihm und besonders seinem Vater nie nötiger war, als in dieser Stunde. Maud aber sehnte sich in diesem Augenblick wirklich nach den Küssen Fred Andersens. Sie hätte es nicht geglaubt, daß ihr Verlobter einmal gar nicht nach diesen begehren würde.

(Fortsetzung folgt.)

**Buchgemeinde**
Bonn, Wittelsbacherring 9.
Verlangen Sie Prospekte!

# Aufruf

**an die deutschen Katholiken zur Teilnahme an der Jubiläums-Pilgerfahrt,**

**veranstaltet vom Deutschen Verein vom Heiligen Lande. 14. September bis 19. Oktober.**

Nachdem die anderen Völker längst ihre Fahrten zum Heiligen Lande wieder aufgenommen haben und dort ihren Einfluß immer mehr befestigen und ausdehnen, will nunmehr auch der Deutsche Verein vom Heiligen Lande, getreu seinen Traditionen, im Vertrauen auf den Glaubensgeist und den Opfersinn der deutschen Katholiken seine jährlichen Pilgerfahrten zu den Heiligen Stätten wieder aufleben lassen. Nach elfjähriger Pause soll der erste deutsche Pilgerzug vom Grabe der heiligen Drei Könige, der ersten Heiligland-Pilger, ausziehen, um über Hamburg, Lissabon, Neapel die Heiligen Stätten zu erreichen. Nach längerem Aufenthalt dort und einem kurzen Abstecher nach Aegypten geht die Fahrt zurück nach Neapel und Rom, woselbst ein fünftägiger Aufenthalt mit Audienz beim Heiligen Vater vorgesehen ist. Die Heimreise erfolgt über Genua, Luzern und Basel.

Nachdem die kleine Schweiz in diesem Jahre 500 Pilger zum Heiligen Lande geführt hat, darf das katholische Deutschland nicht mehr länger zögern. An die deutschen Katholiken ergeht deshalb die dringende Bitte, sich recht zahlreich an diesem ersten Pilgerzug zu beteiligen. Ausführliche Prospekte sind zu beziehen durch das Generalsekretariat des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande, Köln, Mohrenstraße 18, Fernsprecher Rheinland 204, Postscheckkonto 6480, Köln.

Auf zu den Heiligen Stätten! Gott will es!

Die Pilgerleitung
J. A.:
**Fürst Salm-Reifferscheidt. Weihbischof Dr. Hammels.**
Generalsekretär **Schroeder.**

## Die kath. Jungfrauen in Kevelaer.

Der Zentralverband der kathol. Jungfrauen-Vereinigungen Deutschlands hielt letzten Samstag und Sonntag seinen ersten Verbandstag im stillen Wallfahrtort Kevelaer ab. Am Samstagabend hielt Bischof Johannes von Münster unter Glockengeläute seinen feierlichen Einzug. Mit Beginn der Dunkelheit zog eine machtvolle Fackelprozession durch die Straßen des Gnadenortes. Ein Extrazug um den andern brachten Tausende katholischer Jungfrauen heran. Man schätzt auf 25 000. Sonntag um 10 Uhr war in der Basilika unter großer Assistenz feierliches Pontifikalamt. Vor der Kerzenkapelle zelebrierte Generalpräses Klens um 11 Uhr eine stille hl. Messe für diejenigen, die keinen Zutritt zur Basilika fanden. Diözesanpräses Domkapitular Surmann hielt die Festpredigt auf dem Kapellenplatz, der dicht von Beterinnen besetzt war. Bischof Johannes führte in seiner Festpredigt in der Kirche folgende Gedanken aus: Ihr seid nach Kevelaer gekommen zum Gnadenbilde der Gottesmutter, zum Verbandstage der katholischen Jungfrauen-Vereinigungen Deutschlands. Ihr wollt euch und eure Kongregation der Jungfrau aller Jungfrauen empfehlen. Als Bischof dieser Diözese und im Namen der Bischöfe der Fuldaer Konferenz begrüße ich euch. Von euch hängt so viel ab für die Zukunft und Hoffnung der Kirche und des Vaterlandes. Wir beklagen das Schwinden des Glaubens und den Untergang guter Sitte. Wir stehen im Kampfe um die letzten Stellungen im religiös-sittlichen Leben. So gilt es, die alten Gelöbnisse aufzufrischen. Schart euch heute, wo die schwarzen Fluten der Unsittlichkeit den Damm durchbrochen haben, um das Banner der reinsten und keuschesten Jungfrau und Mutter. Eure Bischöfe fordern in ihren Leitsätzen und Weisungen alle auf, einzutreten für reine Frauenart und edle Frauenwürde. Ihr werdet mit Verachtung abweisen jedes schlechte Buch, jede schlechte Zeitung und Zeitschrift. Ihr werdet vorübergehen an jedem schlechten Theater und Kino. Euch nicht beugen unter den Tyrannen einer schamlosen-Mode, euch nicht hinreißen lassen von dem Taumel einer sinnlosen und maßlosen Vergnügungssucht. Betet, arbeitet, kämpfet, auf daß ihr allemal einen herrlichen Lohn erntet am Throne der Himmelskönigin für euren Mut und eure Treue!"

Der Bischof erteilte den Anwesenden seinen oberhirtlichen Segen.

Universitätsprof. Dr. Donders (Münster) sprach sodann in gewohnt meisterhafter Darlegung über „Die Kongreganistin und das Heilige Jahr." Das Heilige Jahr müsse den Weckruf zur Einigkeit und Einheit, zur Erneuerung des christlichen Lebens und zur endlichen Wiederherstellung des Friedens bringen.

Reichstagsabg. Frl. Teusch (Berlin) behandelte in stilistisch wie rhetorisch glänzender Form „Wir Kongreganistinnen und unser Apostolat für die christliche Sitte." Den Kongregationen und ihren Mitgliedern obliege es, zu fördern wahre Freude, Herzenreinheit und christliche Sitte.

Mit einem feurigen Treugelöbnis und dem gemeinsamen Bundeslied schloß die imposante Kundgebung. Dem Heiligen Vater ging ein Huldigungstelegramm zu. Eine Fackelprozession der noch anwesenden Kongreganistinnen bildete den Abschluß des denkwürdigen Tages.

Am Montag morgen begannen nach gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Vertreterinnen die internen Beratungen des Verbandstages im Jugendheimsaale.

## Papst und Frauenmode.

**Rom,** 29. Juli. Wie mitgeteilt wird, hat der Hl. Vater selbst wiederholt gemahnt, daß sich Frauen nur in schicklicher Kleidung zur Kirche begeben sollen. Die Frauenkleidung müsse am Halse geschlossen sein und die Aermel mindestens bis zum Ellenbogen reichen. An den Kirchentüren erinnern Anschläge an das Gebot. Wiederholt wurden Frauen, die dagegen verstießen, von diskret sich nähernden Geistlichen aufgefordert, das Gotteshaus zu verlassen.

## Die älteste katholische Studentenkorporation.

**Bonn,** 29. Juli. Die hiesige Bavaria im Caritasverband der katholischen deutschen farbentragenden Verbindungen (C. V.) beging in der Zeit vom 25. bis 27. Juli still das Fest ihres 81jährigen Bestehens. Aus Nord und Süd, Ost und West des Vaterlandes waren die Aktiven, Inaktiven und Philister herbeigeeilt. Den Höhepunkt der Tagung bildete der Festkommers, auf dem Regierungspräsident Dr. Sassen (Trier) die Festrede hielt. Ein Gesellschaftsabend in der Redoute zu Godesberg beschloß die Festtage.

## Aus Nah und Fern.

**Krefeld,** 27. Juli. Eine Erhöhung des Milchpreises erfolgte ab heute. Von diesem Tage an erhalten die Landwirte 2 Pfg. mehr für das Liter Milch. Infolgedessen muß auch im Kleinverkauf der Milchpreis um 2 Pfg. erhöht werden. Es kostet dann ein Liter Vollmilch 32 Pfg., Butter- und Magermilch 16 Pfg. und Degermamilch 35 Pfg. (Was erhalten die Landwirte und was der Handel?)

**Solingen,** 25. Juli. Um vor allem auch die Jugend auf die Ursache des Typhus hinzuweisen, wurden in den Solinger Schulen Plakate folgenden Inhalts allen sichtbar angebracht: Drei „F" verbreiteten den Typhus: Finger, Futter, Fliegen. Deshalb Sauberkeit der Finger, Abkochen des Futters (aller Nahrung), Kampf gegen die Fliegen sind unbedingtes Gebot.

**Werden,** 27. Juli. Der in Amerika wohnende von hier gebürtige Julius Forstmann, hat seiner Vaterstadt vor einigen Jahren eine große Geldsumme geschenkt, die es ermöglichte, den Bau eines Gymnasiums mit Turnhalle in Angriff zu nehmen. Der Bau hat durch die schwierige Geldlage der Gemeinde stillgelegt werden müssen. Zur Vollendung des Gebäudes hat Forstmann jetzt weitere 25 000 Dollar zur Verfügung gestellt.

**Trier,** 24. Juli. Ein ungemein dreister Raubüberfall wurde von einem unbekannten Mann gegen eine 74jährige Frau aus der Saarstraße am hellen Tage unternommen. Gegen 9 Uhr morgens stellte sich der Mann als armer Reisender bei ihr vor und bat um eine Tasse Kaffee. Die Frau hatte Mitleid und gab ihm ein Frühstück. Der Unbekannte, schloß die Tür hinter sich, steckte der Frau einen Knebel in den Mund band ihr mit einem Strick Arme und Beine zusammen und verlangte unter Drohung mit einem Messer die Herausgabe ihrer Barschaft. Der Räuber mußte sie von dem Knebel wieder befreien, ehe sie angeben konnte, wo sie sechs Mark liegen hatte!

**Münster,** 28. Juli. Erschossen wurde gestern nacht 1 Uhr auf dem Servatiiplitz der Fuhrmann Paul Koch. Die Frau des Kraftwagenführers Kupferschläger die von ihrem Manne getrennt lebt, nahm mit dem Koch auf einer Bank in den Anlagen Platz, als Kupferschläger auf das Paar zutrat, nach kurzen Worten einen Revolver zog und einen Schuß auf Koch abgab. Koch rief: „Was, du willst schießen?" als ihn ein zweiter Schuß in denMund traf und ihn niederstreckte. Der Täter ließ sich ruhig festnehmen und sah gleichgültig zu, wie sein Opfer mit einem Kraftwagen zum Klemenshospital gebracht wurde. Aerztliche Hilfe war vergebens. Der Täter behauptete, den Schuß in der Notwehr abgeben zu haben, was aber von seiner Frau und von eine mZeugen der Tat, der sich auf der gleichen Bank, auf der das Paar Platz nahm, zur Ruhe hingestreckt hatte, bestritten wird.

## Dies und Das.

**Vor dem Tode.**

Soldatenbrief eines im Jahre 1809 auf Befehl des Königs Jerome in Braunschweig erschossenen Korporals vom Schillerschen Freikorps.

Mitgeteilt von Hans Runge.

„Betrübte Eltern!"

Heute, am letzten Abend, geliebte Eltern, Schreibe ich Euch die letzten paar Zeilen, heute ist uns das Todes-Urteil vorgelesen, das ich mit Schuld daran wäre und bei dem Schillschen Cohre Dienste genommen hätte.

Also sind bei diejenigen Soldaten allemahl von zehen Mann einer zum Tode verurteilet, und weil ich Corporall und zwar der älteste von einen bin, also bin ich heute den 19ten noch mit 8 Kammerathen zum Tode verurtheilt, und dieses Urtheil wird Morgen den 20. vollzogen.

Allein aber ich bin nicht verzagt, ich habe mein Lebtage noch keinen Menschen was zu Leide gethan, also will ich auch um der Uhrsach gerne Sterben, denn alle Leuthe bedauern uns das wir unschuldig Sterben, und Euch liebe Eltern bedaure ich, seit nicht so betrübt und dauert mich nicht so lange, denn der Allgütige Gott will es ja so haben.

Ich gehe Morgen in ein besseres Leben.

Meine Sachen die ich noch zu Hause habe, die vermache ich Dich mein geliebter Bruder, betrübe Dich nicht und kränke Dich nicht.

Gott hat es so haben wollen, der hat maein Ziel so bestimmt das ich Morgen hier unschuldig Sterben muß.

Sonst wei ßich zum letzten Male nichts zu Schreiben.

Nu lebt wohl geliebte Eltern, lebt wohl auf Ewig, muß in ein besseres Leben.

Da werdet Ihr euren geliebten Sohn wieder zu sehen kriegen.

Geschrieben im Stockhause*) zu Braunschweig am 19. July 1809 am letzten Abend für meinen Ende.

J. Heinrich Christoph Mühlenberg.

*) Stockhaus = altniedersächsische Bezeichnung für ein Gefängnis.

**Die „Buckau" wird verkauft.**

Wie die Berliner „Montagspost" sich aus Neuyork melden läßt, wird das Flettner-Rotorschiff in amerikanischen Zeitungen zum Kauf angeboten. Ob sein Typ überlebt ist oder ob man mit aller Eile ein Auslandsgeschäft machen will, wird nicht gesagt.

**Eine Fahrt ins brennende Moor**

schildert der Sonderberichterstatter des „Tag". Wir entnehmen seiner fesselnden Schilderung:

Freitag um 9 Uhr des Abends kam ich in Hannover an. Eine Stunde später jagten wir im Kraftwagen die lange, schnurgerade, nordwärts führende Chaussee nach Scherenbostel hinauf, in den Bereich der noch immer glimmenden Moore und brennenden Kiefern, in den Bereich der Ortschaften Wichendorf, Resse, Negenborn, Brelingen, Scharrel. Es war dunkel, fast kühle Nacht. Kein Sternlein am Himmel.

Die Reise ging bald westlich nach Michendorf. Als wir die ersten Gehöfte erreichten, sahen wir einen gelblichen, schwefligen Schimmer am Horizont. Gleichzeitig verspürte man Brandgeruch, düster und stechend, wenn auch noch ferne. Der Ort lag in tiefem, gesundem Schlaf. Hell wars allein in der Schenke, die einer Reichswehrabteilung als Standquartier diente. Der Oberst empfing uns in der geöffneten Tür, und zeigte uns auf der Karte die Straße nach Resse, wo der erste Brandherd zu finden sei. Hinter ihm kauerten müde Gestalten, die ihr versengtes Schuhwerk zu flicken suchten. Ihre Hände schienen mir blasig und wund, manche Finger mit Fetzen von Mull umwunden.

Wir fuhren nach Resse einen dunklen, brandig umwitterten Moorweg entlang. Jetzt sahen wir die erste Spur der Vernichtung, und zugleich ein für Moorbrand besonders charakteristisches Bild: Die Kiefern waren an Stamm und Krone heil geblieben, aber das glimmende Bodenfeuer hatte ihre Wurzeln verzehrt, so daß sie wie dürre Leichen emporragten, vertrocknete Aeste kläglich erhoben. Der ganze Wald stand auf kohligem, glimmenden Grund, wenn man anhielt, konnte man den unterirdisch brennenden Torfboden knistern hören. Wenn man einen Stock vom Wege aus in die schwärzliche, nachgebende Asche bohrte, züngelte im Nu ein schmales, bläuliches Flämmchen empor, das zusehends größer und bösartiger wurde.

An manchen Stellen sah man die heimliche Glut in dünnen, hellroten Adern zauberhaft durch die Aschenschicht leuchten. An anderen wiederum stach sie in großen, mehr als mannshohen Flammensäulen empor, die schauerlich wild durch die Bäume lohten.

Ueberhaupt lag etwas Hexenhaftes, magisch Gespenstisches über dem knisternden, nächtlichen Moorweg. Jeder Nachtvogel wurde zum flatternden Geistergetier. Jeder einsam am Wege haltende Brandposten zum heimtückisch schürenden Unhold der Tiefe. In Resse lag der Stab des Celler Ausbildungsbataillons Nr. 17, das gemeinsam mit Hannoverschen Verkehrstruppen zur Abwehr gestellt worden ist. Der Führer, ein Hauptmann, lud mich zu sich in die Stube ein, während draußen ein feldmarschmäßiges Treiben anhub . . . Abteilungen ordneten sich zum Aufbruch, andere kehrten eben zurück, Motorradfahrer mit wilden Sturzhelmen donnerten einher, der Feldwebel lief mit dickem Notizbuch die Reihen hinauf und hinab . .

Die Truppe hatte harte Tage erlebt und bei geringer Verpflegung fast nie geschlafen. So stand sie am Anfang zwei Tage auf schwierigem Posten, wobei es nur Brot und Kommißkaffee gab. Erst später kamen die rauchenden Gulaschkanonen.

Das Feuer hatte bedrohliche Neigung gezeigt, die von uns eben abgefahrene Straße Wichendorf — Resse nach Süden zu überspringen. Alles Erreichbare mußte zur Abwehr heran. Hätte der Wind sich nicht schließlich gedreht und wäre nicht leichter Regen gefallen. wer weiß was noch passierte.

# Hyänenhunde.

Skizze aus Deutsch-Ostafrika.

Von Curt Vloedorn.

Wenn ich von der Gefährlichkeit und Schädlichkeit dieser gefleckten, fast fleischerhundgroßen Tiere, von hyänenartigem Habitus, hörte, hatte ich immer ein ungläubiges Lächeln über die, wie es mir schien, übertriebenen Erzählungen von Leuten, die von dieser afrikanischen Landplage belästigt sein wollten, und die behaupteten, weder Mensch noch Tier, ausgenommen nur die großen Dickhäuter, würden von den Wildhunden verschont. Ich sollte bald eines Besseren belehrt werden, als ich ihre Bekanntschaft machte.

An einem heißen Tage, in der Trockenheit, war ich an einem Vormittag auf Kudufährten gestoßen. Im beinahe vegetationslosen Steppenboden, im trockenen Sande, standen deren fünfe, und nagelfrisch, wie mein Fährtensucher behauptete. Da ich solch Wild noch nicht geschossen hatte, — eine Zeitlang war der Abschuß von Kudus ganz verboten —, hauptsächlich aber, weil ich Fleisch gebrauchte, beschloß ich, trotz der fast unerträglichen Hitze, und des sich bei mir schon meldenden Durstes, die Fährten aufzunehmen. Wir waren unserer drei, meinen schwarzen Boy hatte ich auch bei mir.

Damit der Fährtensucher es bequemer haben sollte,, nahm ich sein Gewehr über den Sattel meines Pferdes, warf meinen Karabiner über die Schulter, so hatten die beiden Schwarzen nur ihre Speere und Messer in der Glut zu tragen. Nach einem halbstündigen Ritt sah ich, an rechter Pferdehalsseite vorbei, durch mein Glas die Kudus in der Ferne äsen. Ich sprang vom Gaul, den Schwarzen gebot ich unter einer Akazie zu bleiben und auf mich zu warten. Mein Pferd ließ ich bei ihnen und birschte allein weiter, Termitenhaufen und Dornbüsche als Deckung benutzend. Kudus können scharf äugen, gut winden, und sind leicht flüchtig, denn sie werden ihres Fleisches, ihrer Decke, und nicht zuletzt ihres Gehörns wegen von Weißen und Schwarzen gern gejagt.

Das Gelände stieg leicht an. Das Wild wollte sicher über die hohe Bodenwelle, um am Abend an der Wasserstelle zu sein, die hinter ihr liegt. Auf halber Anhöhe war das Rudel geblieben. Das kam mir sehr zu statten. Ich brauchte nicht im Sonnenbrand, der die Erde flimmernd machte, zu Fuß hinter den Stücken Wild herzulaufen. In Schweiß gebadet, war ich auf Schußnähe heran, als das Wild aufwarf, sich wandte, um auf eigener Fährte, wie gehetzt, zurückzujagen, gerade auf meinen Stand. „Was ist da los? Haben die Kudus am jenseitigen Abhang ein Raubtier eräugt?" Das kam mir dann zur Hilfe, ich brauchte nicht mehr die letzten hundert Meter birschen. In rasenden Fluchten kam das Wild heran. Längst war ich in die Knie gegangen, hatte meinen Karabiner am Kopf, und erwartete das Rudel. Wie von Furien verfolgt, jagten die ersten Kudus vorbei, — zwei starke kamen als letzte. Den Vorletzten, er hatte anscheinend das bravste Gehörn, wollte ich nehmen. „Jetzt!" Sekundenlang ging meine Büchse mit, dann ließ ich den Schuß fliegen, als Kimme und Korn das Tier gut gefaßt hatte. Das Stück zeichnete, machte trotzdem noch zwanzig bis dreißig Fluchten, um sich dann zu überschlagen und wenige Meter von einem mannshohen Termitenhügel deren mehrere, gleich hohen kegelförmigen Backöfen in der Gegend standen, verendet liegen zu bleiben. Ich freute mich, sowohl über den gelungenen Schuß, als auch über das schwere, mächtige Gehörn meiner Beute.

Noch stand ich vor dem Kudu und maß die Länge der einzelnen Hörner. — „Hallo!, was ist da hinter mir!" Von dort, woher das Rudel Kudus gekommen, hechelte und keuchte eine Anzahl Tiere heran. Ich drehte mich rasch um. In demselben Augenblick sah ich aber schon, was es war. Ja, nun war es mir auf einmal klar, weshalb die Angst der Kudus eine so große gewesen, daß sie wie wahnsinnig flüchteten, — Wildhunde waren auf ihrer Fährte. Wie oft hatte ich schon als Jäger in Deutschland Gelegenheit gehabt, die Angst des Wildes vor einem jagenden Köter zu beobachten, hat doch selbst der geweihte Hirsch, das hauende Schwein Furcht vor nur einem Hunde. Hier kam ein ganzes Rudel, mindestens dreißig bis fünfunddreißig Stück, herangejagt. Eingedenk der Warnung älterer Pflanzer und Jäger, und, da ich sah, daß die Wildhunde starke Tiere waren, kletterte ich auf den Termitenhügel. Jetzt konnte die Bande kommen. Mindestens zwanzig Patronen besaß ich noch; schließlich würden auf mein Schießen meine Schwarzen aufmerksam werden und kommen. Mein Färtensucher hatte auch noch fünfzehn Schuß.

Die Wildhunde waren heran. Meine Gestalt auf dem Termitenbau machte sie einen Augenblick stutzig. Dreißig Schritte vor dem Kudu stoppten sie. Im nächsten Augenblick hatte das erste Vieh, wohl der Leithund, meine Kugel. Er knickte zusammen und kroch winselnd beiseite. Erschreckt durch das Brechen des Schusses, zog sich das Rudel Hyänenhunde zurück, aber nur wenige Gänge, dann standen sie wieder. „Solche Dreistigkeit!" Dicht gedrängt verhofften die Hunde, und äugten nach mir, da ich ihnen die erhoffte Beute streitig gemacht hatte. Ich schoß zum zweiten Male, diesmal mit mehr Glück. Ein Tier kippte um, einem anderen hatte das Geschoß den Pansen aufgerissen. Er klagte laut, taumelte und kroch mit schleppendem Gescheide weiter zurück. Wieder machte das Rudel kehrt, wenige Schritte nur, machte dann Halt und rückte aufs neue vor. Eine solche Dickfälligkeit und Dreistigkeit hatte ich ihnen doch nicht zugetraut. Das kann ja noch gut werden. Ich saß im Sonnenbrand, durstig auf einem von der Glut des Tages heißgesengten Thron, belagert von einem Rudel geifernder, blutdürstiger Wildhunde, denen die Gier, den Kudu und vielleicht auch mich zu zerreißen, in den Lichtern (Augen) stand! — eine verteufelte Situation. Na wartet, vorläufig habe ich noch Patronen und meine Büchse langt ein Ende hin. Schade um die guten Kugeln, solche Banditen müßten mit dem elendesten Strang aufgehängt werden. Haha! Da kommen sie schon wieder näher. Mein Schuß ging diesmal vorbei, dafür faßte der nächste besser, ein Hund blieb liegen, ein anderer hinkte davon. Weichen wollte die Bande aber nicht, sie brachte höchstens nach jedem Schuß eine kleine Strecke zwischen sich und dem feuerspuckenden und totbringenden Wesen auf dem spitzen Termitenbau.

Unschlüssig, wie es zu schaffen ist, an die bequeme Beute heranzukommen, die Lecker (Zungen) aus dem Halse, mit den großen ovalen Lusern (Ohren) spielend, standen sie dann, und äugten mit giftigen Blicken zu mir hinauf. Der Wildgeruch des von mir gestreckten Kudus mußte ihnen zu sehr in die Nasen duften und eine zu große Anziehungskraft ausüben. Pong! — wieder ein Schuß, meine Büchse hatte ihre harte Sprache geredet, und einer der bunten, mit schwarzen und weißen Flecken auf ockergelben Grundton gezeichneten Hunde hauchte seine Sünderseele aus.

Da krachte es auch hinter dem zweiten Termitenhügel, seitlich hinter mir. Ohne daß ich etwas bemerkt hatte, war mein Fährtensucher angelangt. Aus dem Brechen meiner vielen Schüsse hatte er den richtigen Schluß gezogen, sein Herr sei in Gefahr. Jetzt griff er mit ein. Die Wildhunde stutzten. Als sie auch noch den dritten Menschen eräugten, — mein schwarzer Boy mit dem Pferde wurde sichtbar — machten die Belagerer kehrt. Dem abtrollenden Rudel jagten wir noch zwei Kugeln nach, von denen leider eine nur ihr Ziel erreichte. Bald war das Rudel hinter einer Bodenwelle im Dorngebüsch verschwunden.

Heute glaube ich bestimmt, daß ein Rudel Wildhunde einzelne, wehrlose Menschen angreift und zerreißt. Ich wenigstens war froh, Gewehr und genügend Patronen bei mir gehabt zu haben, um die Tiere in Schach zu halten, und war dem Termitenhügel dankbar, der in meiner Nähe gestanden, und mir einen sicheren Hochsitz geboten hatte.*)

Der erlegte Kudu, ein starkes Tier, wurde mit vieler Mühe zerlegt zum Lager gebracht; auch zwei Felle und zwei Schädel von erlegten Wildhunden nahm ich mit. Ein kolossal starkes, blendend weißes Gebiß hat so ein Hund.

Jedesmal, wenn ich ein Kudugehörn sehe, muß ich an meine Belagerung von Wildhunden auf dem Termitenhügel in heißer afrikanischer Steppe denken.

*) Anmerkung des Verfassers: Selbst ganz jung eingefangene Hyänenhunde bleiben immer scheu und lassen sich nie zähmen, ein Zeichen ihrer Wildheit und Schärfe.